

villach **im** fokus

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin

www.villachimfokus.at

Verlagspostamt 3112 St. Pölten - Ausgabe Juni 2021 - Verkaufspreis 3,-- Euro

Foto: Marta Gillner



25

Jubiläumsausgabe

 [fb.com/villachimfokus](https://www.facebook.com/villachimfokus)



Das Beste für die heimische Gastronomie!

Transgourmet zehn Jahre in Villach (Seiten 2–3)

Von rechts Standortgeschäftsführer Christian Robnig, Logistikleiter Alexander Moser, Marktleiterin Bernadette Seiler und Regionaler Verkaufsleiter Jürgen Kaufersch

Kelag Netz: Stromversorgung über Jahrzehnte gesichert!

Netzabstützung Villach unter Spannung (Seiten 14–15)

„Klammer“ – ab Oktober in unseren Kinos!

Julian Waldner verkörpert unseren Nationalhelden (Seiten 18–19)



Service wird groß geschrieben: Für Transgourmet Villach keine Floskel, sondern eine Selbstverständlichkeit. Der Fuhrpark umfasst derzeit 18 Fahrzeuge. Fotos: Marta Gillner

Seit 10 Jahren das Beste für die heimische Gastronomie!

Transgourmet Villach, heimischer und zertifizierter Leitbetrieb im Gastro- und Warengroßhandel, feiert heuer am Standort Triglavstraße (Villach-Süd) nach einer überaus beeindruckenden Wachstumsentwicklung sein Zehn-Jahre-Bestandsjubiläum.



„Bei Transgourmet bin ich mir sicher – höchste Qualität und ein verlässlicher Partner.“

Hubert Wallner, Gourmet Restaurant,
Dellach/Maria Wörth

tion und öffnete auch für Endverbraucher und trägt damit wesentlich zur Sicherstellung der Versorgung in Österreich bei.

MASSGESCHNEIDERT

„Das Beste für die Gastronomie“. Transgourmet lebt diesen Leitspruch und stellt ihn täglich unter Beweis. Das macht den starken Partner der

Gastronomie aus, die wiederum das Beste an ihre Gäste weitergeben kann. „Wir beliefern die klassische Gastronomie, das Kaffeehaus, den Würstelstand, die Bar genauso wie Spitzenlokale, Szenegastronomen und natürlich viele öffentliche sowie medizinische Infrastruktureinrichtungen. Wir bieten und liefern maßgeschneidert genau das, was der jeweilige Kunde gerade benötigt, natürlich mit bestem Preis-Leistungs-Verhältnis“, unterstreicht Robnig, der sich auf diesem Weg für das Vertrauen seiner Kunden bedanken möchte.

Vor zehn Jahren sind wir mit fünf LKWs gestartet, heute halten wir bei 18 Fahrzeugen. Mehrere Hotels und einige Gastwirtschaften zählten zu den Kunden der ersten Stunde, derzeit freuen wir uns über gut 4000 Kundinnen und Kunden, durchwegs gewerbliche Großabnehmer“, veranschaulicht Standortgeschäftsführer Christian Robnig die Erfolgsgeschichte der Villacher Standortentwicklung am prosperierenden Villacher Standort.

UMFASSENDES SORTIMENT

Das umfassende Sortiment lässt für die Kundschaft nahezu keine Wünsche offen. Das wissen namhafte Hotels und Gastro-Betriebe ebenso wie Krankenhäuser, Pflegeheime, Kindergärten, Vereine oder etliche große Betriebsküchen der Region zu schätzen. Transgourmet reagierte rasch auf die Corona-Situa-

DIE QUAL DER WAHL...

„Der Service-Gedanke ist für uns keine Floskel, sondern eine Selbstverständlichkeit. Wir sehen uns dabei nicht nur als Abhol-

und Belieferungsmarkt, sondern natürlich auch als Wegbegleiter, Ideenlieferant, Allround-Partner, verlässlicher Dienstleister für unsere Kunden und unterstützen sie dabei, ihren Gästen besondere Erlebnisse zu bieten“, verweist Marktleiterin Bernadette Seiler auf das enorme Angebot in kompromissloser Qualität. Ob Fleisch oder Fisch, Käse, Getränke oder Obst, Gewürze, Gastro-Zubehör, Küchenutensilien, Food oder Non-Food und so weiter – bei rund 30.000 Artikeln haben Kundinnen und Kunden eine sehr breite Auswahl.

REGIONALITÄT UND AUTHENTIZITÄT

Transgourmet wirtschaftet übrigens vollständig klimaneutral und ist damit in der Branche ein Vorreiter. Regionalität und Authentizität werden groß geschrieben. Damit die Wertschöpfung im Lande bleibt, wird verstärkt auf heimische Marken gesetzt. So stammen etwa Fleisch und Weine bereits zu 80 Prozent aus Österreich. Viele Betriebe legen besonderen Wert auf biologische Produkte. Hier bietet sich die Möglichkeit, aus rund 2000 Bio-Produkten zu wählen.

GEFRAGTE EIGENMARKEN

Als besonders gefragt erweisen sich mittlerweile die Transgourmet-Kompetenzbereiche wie Cook, Trinkwerk oder JAVA-Kaffee. Sie verschaffen dem Kunden Mehrwert. Mit Cook werden regionale sowie internationale Premiumprodukte in Topqualität geboten. Köchinnen und Köche schwören darauf. Die Trinkwerk-Eigenmarke deckt eine Fülle gehobener Getränke aller Art ab. Alkoholisches und Antialkoholisches erfüllt die vielseitigen Ansprüche und Bedürfnisse von Gastronomie und Hotellerie. JAVA-Kaffe: Mit dieser Eigenmarke trifft höchste Qualität auf Leidenschaft für feinsten Geschmack mit sechs ausgewogenen Mischungen und der entkoffinierten Variante.

EIN WICHTIGER ARBEITGEBER

Transgourmet Villach ist mit über 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie derzeit zwölf Lehrlingen auch ein wichtiger regionaler Arbeitgeber. Um für die Anforderungen in einer flexiblen Arbeitswelt fit zu bleiben (auch mit speziellem FIT-Programm), bietet Transgourmet der Mitarbeiterschaft zahlreiche Seminare und Lehrgänge. Das Spektrum reicht von Entwicklungs- über Führungsthemen bis hin zu fachspezifischen Kenntnissen, die in der „Transgourmet-Akademie“ in der Zentrale in Traun vermittelt werden. Diese und viele weitere Angebote trugen dazu bei, so Christian Robnig, am Standort ein Team von langjährigen Mitarbeitern zu formen.

ZEHN-JAHRE-JUBILÄUMSFEST IM HERBST

Zum zehnjährigen Bestandsjubiläum im kommenden Herbst können sich Kunden, Lieferanten, Produzenten und Ehrengäste über zahlreiche Aktivitäten, Aktionen und Attraktionen freuen. Es wird spezielle Jubiläumsangebote geben.



Von Spirituosen, edlen Weinen bis hin zu den wichtigsten Durstlöschern – Trinkwerk bietet über 7.000 Artikel.



Absolute Frische bei Obst- und Gemüseartikel in gleichzeitig perfekter Qualität – ein einzigartiges Angebot.



Frische Leidenschaft: Transgourmet setzt auch beim Fisch-Angebot auf höchste Qualitätsstandards.



Die starken Transgourmet-Eigenmarken (hier ein Teil davon) stehen für frische und hochwertige Produkte.



ÖSTERREICHS MONDLANDUNG

5. Februar 1976: Leere Straßen und Plätze, das Rennen ist ein echter Straßenfeger. Wer zu Hause keinen Fernseher hat, drängt sich im Wirtshaus vor dem Apparat. Menschen beißen sich auf die Lippe. Die gesamte Nation steht gedanklich mit am Start, fiebert mit. Franz Klammer, damals 22, erlöste in Innsbruck mit seinem legendären Olympiasieg die Fans. Es war für Österreich wie eine Mondlandung. Im Oktober folgt der Film: „Klammer“. Am Bild die „Originale“ und ihre jungen „Film-Doubles“: Valerie Huber, Julian Waldner sowie Franz und Eva Klammer (von links).



Foto: LPD/Oskar Höher

„LEBEN FÜR DIE KUNST“

Das Museum des Nötscher Kreises hat wieder seine Pforten geöffnet. Es widmet die aktuelle Ausstellung „Karl und Elfriede Stark. Leben für die Kunst“ einem Künstlerehepaar, das mit den Vertretern des Nötscher Kreises eng verbunden war (Kuratorin Sigrid Diewald). Wolfgang Stark, der Sohn des Künstlerpaares, sprach persönliche Eröffnungsworte. „Nötsch war die künstlerische Heimat für meinen Vater, er hat sich hier zuhause gefühlt“, sagte er. Am Bild von links Wolfgang, Ulrike und Katharina Stark sowie LH Peter Kaiser. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.

AKTIVES ERLEBEN UND VIEL ABWECHSLUNG

Der Naturpark ruft mit einem äußerst umfangreichen sommerlichen Aktivitätenplan: Die 22 verschiedenen Programmpunkte mit fast 100 Meetings stehen für aktives Erleben und viel Abwechslung. Von der „Bat-Night“ zum Fledermaus-Schwerpunkt und über die Umweltbaustelle am Dobratschgipfel bis zu den „Lost places in Warmbad“ reicht das Angebot. Am Bild von links Vzbgm. Irene Hochstetter-Lackner (Villach), Naturparkreferentin LR Sara Schaar sowie die Bürgermeister Christian Hecher (Bad Bleiberg) und Ing. Reinhard Antolitsch (Arnoldstein) während der Programmvorstellung.



Foto: Naturpark



Impressum - Herausgeber: Ing. Hans Rauter, 9500 Villach, Michaeler Straße 93, Telefon 0 42 42 / 45 6 55, E-Mail: office@villachimfokus.at

Redaktion: Andreas Kuchler, Michaeler Straße 93, Mobil 0664 / 61 28 019, E-Mail: andreas.kuchler@gmail.com

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin, Vertrieb: Post, Lesezirkel, Hot Spots

Grafik & Satz, Online Magazin: Carmen Dullnig, www.carmendullnig.com

Auflage: 16.000

25. Ausgabe - nächste Ausgabe: November 2021

Egal, ob am Computer, Tablet oder Smartphone, mit digitri lesen Sie dieses Magazin in gewohnter Qualität wann Sie wollen und wo Sie wollen.

Dieses Medium erscheint nicht periodisch, daher unterliegen die Einschaltungen nicht dem Medientransparenzgesetz.

www.villachimfokus.at

[fb.com/villachimfokus](https://www.facebook.com/villachimfokus)



-gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



Ing. Hans Rauter
Herausgeber

Einkommen und damit auch zu einer ständig zunehmenden Anzahl an E-Geräten und -Maschinen, und nicht zu vergessen der rasant steigende Anteil der E-Mobilität am Gesamtverkehr. Eine sichere Energieversorgung bedeutet deshalb auch eine gute Zukunft für uns alle. Dafür sorgte die Kelag Netz mit einer 80-Millionen-Euro-Investition. Näheres dazu im Gespräch mit **Geschäftsführer Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler** (Seiten 14 und 15).

2013 erfolgte der Start, mittlerweile sind wir schon 25 Ausgaben stark geworden. Sie werden auch mit dieser Jubiläumsausgabe feststellen: Wir sind anders, natürlich auch mit dieser Ausgabe. Das sehen auch viele lokale Unternehmen so, die unser Magazin – worüber wir uns sehr freuen! – für ihre Produkte und Dienstleistungen gerne als Präsentationsplattform nutzen.

Landesrat Martin Gruber informiert aus erster Hand als Landesstraßenbaureferent auf den Seiten 10 und 11 über heurige Straßenbauprojekte.



Andreas Kuchler
Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Kärntner Zentralraum, speziell der Großraum Villach, verzeichnet ein starkes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Das heißt aber auch: Eine prosperierende industrielle und gewerbliche Wirtschaft und mehr Menschen benötigen auch mehr Strom. Allein die Stadt Villach wächst alle zwei Jahre gleich um eintausend neue Bürgerinnen und Bürger.

Wirtschaftswachstum führt in der Regel natürlich auch zu mehr Arbeitsplätzen, mehr Wohlstand, höheren

2013 erfolgte der Start, mittlerweile sind wir schon 25 Ausgaben stark geworden. Sie werden auch mit dieser Jubiläumsausgabe feststellen: Wir sind anders, natürlich auch mit dieser Ausgabe. Das sehen auch viele lokale Unternehmen so, die unser Magazin – worüber wir uns sehr freuen! – für ihre Produkte und Dienstleistungen gerne als Präsentationsplattform nutzen.

„Gesund wirtschaften“ hat sich die Stadt Villach zur Vorgabe gemacht. **Bürgermeister Günther Albel** erläutert aus dazu auf den Seiten 8 und 9 Näheres.

Die Grün-Bewegung Verantwortung ERDE hat es überraschend in die Stadtregierung geschafft. **Stadtrat Gerald Dobernig** spricht über die Zielvorstellungen (Seiten 38 und 39).

Viel Lesevergnügen mit dieser Ausgabe – und einen schönen, entspannten, erlebnisreichen Sommer für Sie und Ihre Familie!



FRANZ KLAMMER

sein legendärer Olympiaritt von 1976 kommt im Oktober als Kinofilm (Seiten 18–19)



ASTRID KÖRNER

zunächst Bauingenieurin, heute evangelische Pfarrerin in Villach (Seiten 28–29)



DIETHMAR KOLLER

Villacher Kripo-Chef, über aktuelle Entwicklungen und Trends (Seiten 16–17)



BEATE PRETTNER

Gesundheitsreferentin, über Ärzte, Pflegepersonal und Neues im LKH Villach (Seiten 6–7)

„Wir laufen sehenden Auges in Engpässe“

Im Gespräch mit Lhstv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettner über Aktuelles im LKH Villach, die allgemeine Corona-Situation, den Mehrwert der Impfung sowie den zunehmend fehlenden Medizinnachwuchs.

Das LKH Villach wurde um 68 Millionen Euro zu einem der modernsten Kliniken Österreichs um- und ausgebaut. Welche Schwerpunktsetzungen waren damit verbunden?

PRETTNER: Herzstücke des Neubaus sind die völlig neu konzipierte Psychiatrie einerseits und die österreichweit modernste Kinderabteilung andererseits. Zudem wurde das bestehende Gebäude mit den internen Abteilungen generalsaniert. Parallel dazu haben wir am LKH Villach auch ein modernes Leit- und Orientierungskonzept realisiert: Dieses Leitsystem „lotst“ die Patienten einfach und rasch auf dem richtigen Weg zur richtigen Stelle. Die Gesundheitspolitik muss permanent mit den Entwicklungen der modernen Medizin Schritt halten – und das bedarf laufender Investitionen.

ÜBERLASTUNG VERMIEDEN

Die Pandemie hat den Alltag von uns allen teils radikal verändert. Wie stark ist die Veränderung in unseren Krankenhäusern?

Die aktuellen Entwicklungen haben gezeigt, dass wir bisher durch die entsprechenden Vorbereitungen eine Überlastung des Systems vermeiden konnten. Neben der Bereitstellung von Kapazitäten für die getrennte Versorgung von Covid-Patienten hat sich vor allem das Zutrittsmanagement verändert – das bedeutet, die Zutritte zu kontrollieren und Patientenströme so zu lenken, dass es zu keiner unkontrollierten Verbreitung des Virus kommt.



„DAS KANN JA NICHT SEIN!“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Spitälern leisten und leisten hochprofessionell gerade in diesen Zeiten Außergewöhnliches. Reicht bestehende Personalstärke noch aus?

Ich kämpfe nun das achte Jahr, also seit ich Gesundheitsreferentin bin, für eine Änderung der Zulassungsbeschränkungen zum Medizinstudium: Wir sehen nämlich, dass sich in manchen Fachbereichen Lücken auftun. Wir laufen sehenden Auges in Engpässe. Das kann's ja nicht sein! Jedes Jahr werden rund 13.000 junge, motivierte Bewerber vom Medizinstudium abgewiesen.

„IMPfung – DIE EINZIGE CHANCE“

Was sagen Sie jenen Menschen, die sich nach wie vor nicht testen und auch nicht impfen lassen wollen?

Leider schwirren in den sozialen Netzwerken derart viele Fake news, Verschwörungstheorien und Skeptiker herum, dass viele Menschen wirklich verunsichert werden. Ich kann diesen Menschen nur dringend empfehlen, sich auf seriösen Plattformen zu informieren. Die Impfung ist die einzige Chance, sich vor der Erkrankung zu schützen.

Was ist der entscheidende Mehrwert einer Anti-Corona-Impfung?

Der Mehrwert ist, dass man nicht nur sich selbst schützt, wie das etwa bei einer Zeckenimpfung der Fall ist. Nein, man hilft mit, die Pandemie zu bekämpfen! Es geht auch wirklich um den solidarischen Gedanken!

Jetzt ist endlich so etwas wie Normalität eingetreten. Befürchten Sie für den Herbst eine neue Welle?

Lhstv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettner: „Es ist beschämend, dass man 91 Prozent der Medizinstudium-Bewerber die Tür vor der Nase zuschlägt.“

Foto: Land Kärnten

Bis Herbst wird sich rund die Hälfte der impfbaren Bevölkerung geimpft haben lassen. Das bringt uns einen großen Schritt im Kampf gegen die Pandemie weiter. Je mehr Menschen sich impfen lassen, desto geringer wird die Gefahr sein, dass uns im Herbst ein nächster Lockdown mit all seinen negativen und dramatischen Begleiterscheinungen bevorsteht.

„BUND DRINGEND GEFORDERT“

Aufgrund der demographischen Entwicklung steigt der Bedarf an Pflegepersonal beständig. Bis 2030 werden rund 4000 Pflegekräfte zusätzlich benötigt. Wie reagiert das Land darauf?

Das Land Kärnten hat bereits im Jahr 2018 eine Ausbildungs-offensive gestartet: Wir sind Vorreiter, was die neuen und zusätzlichen Ausbildungsmöglichkeiten betrifft. Allerdings ist auch der Bund dringend gefordert, die notwendigen Schritte zu setzen. Ich meine damit vor allem die Möglichkeit, an berufsbildenden höheren Schulen einen Pflegezweig anzubieten. In Kärnten sind aktuell und pro Jahr mehr als 600 Schülerinnen und Schüler in Ausbildung zu einem Pflegeberuf.

„KURZSICHTIG, UNVERANTWORTLICH“

Medien ist zu entnehmen, dass ein akuter Mangel an Ärztinnen und Ärzten herrscht. Trotzdem gibt es keinen einzigen Studienplatz mehr. Wie sehen Sie diese Situation?

Beschämend. Kurzsichtig. Und unverantwortlich. Heuer haben sich 17.823 Maturanten zum Aufnahmetest angemeldet. Das sind um weitere 224 mehr als im Rekordjahr 2020. Obgleich uns allen bewusst sein muss, wie dringend notwendig junger Mediziner Nachwuchs ist, hält man weiter rigoros an den 1.740 Studienplätzen fest. Es wird nicht ein einziger Platz zusätzlich angeboten. Im Klartext: Wir stehen vor der paradoxen Situation, dass wir so viele junge Menschen wie noch nie haben, deren sehnlichster Wunsch es ist, Arzt zu werden. Doch man schlägt 91 Prozent von ihnen die Tür vor der Nase zu.

WERNBERG: SOZIALPOLITISCHE ZUKUNFT

Im neuen Sozialzentrum Wernberg wurde bereits der Betrieb aufgenommen. Welche Ziele sind damit verbunden?

Kärnten hat mit diesem Sozialzentrum ein wirkliches Vorzeigeprojekt realisiert: Es ist ein Vier-Säulen-Projekt, wobei es sich bei zwei Projekten um Premieren handelt. Das ist zum einen die erste 24-Stunden-Betreuung im Bereich des Mutter-Kind-Wohnens und zum anderen das erste Tagesstätten-Zentrum für Menschen mit Hirnschädigungen im Süden Österreichs. Die anderen zwei Projekte sind Wohnverbände für Menschen mit Behinderung und erhöhtem Pflegebedarf und das bestehende Seniorenheim. Was hier in Wernberg entstanden ist, ist das, was ich sozialpolitische Zukunft nenne!



WeinGUT – EssGUT – SchlafGUT

Golfplatz · Wörthersee · Maltschachersee
in unmittelbarer Nähe

Genießen Sie den Sonnenuntergang auf einer der **Panoramaterrassen** und lassen Sie sich mit bestem Wein sowie regionaler Kulinarik von uns verwöhnen.

Die **Zutaten für die Speisen** werden entweder selber produziert oder regional zugekauft und für Sie in eigene Menüs und Gerichte gezaubert.

Unser **Menü** wird saisonal angepasst und auf unsere hauseigenen Weine und Wildkräuter abgestimmt, um für ein abwechslungsreiches Genuss-Erlebnis zu sorgen. Egal ob vegetarisch oder Fisch, jeder findet in unserer großen Auswahl das Richtige.

Sie können sich regelmäßig auf **Weinkellerführungen, Gastwinzer** und vieles mehr in unserem Haus freuen.

Im Anschluss an einen schönen Abend lässt es sich wunderbar in einer der **14 modernen Winzersuiten** mit Blick auf die Weingärten übernachten.

Wir sind auch der perfekte Ort für **Feiern, Seminare und Hochzeiten** bis zu 120 Personen.

Wir freuen uns auf Sie!

Tip: Verpassen Sie auf keinen Fall das attraktive Urlaub-Daham-Paket!

Restaurant:
Mi+Do: Ab 15:00
Fr-So: Ab 12:00
Mo-Di: Ruhetag

Durchgehend warme Küche!



Hubertusweg 4,
9560 Feldkirchen in Kärnten
am Maltschacher See,
Österreich

www.trippelgut.at
office@trippelgut.at
+43(0)4276/93080



Villach: Alle zwei Jahre um 1000 Menschen mehr!

Im Gespräch mit Bürgermeister Günther Albel über aktuelle Themen der Stadtentwicklung.

Corona engt auch in Villach die finanziellen Mittel drastisch ein. Trotzdem sollen neue Projekte wie die Eishalle oder weitere Umweltschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Wie ist dieser Spagat zu schaffen?

ALBEL: „Gesund wirtschaften“ lautet in dieser Hinsicht unsere Vorgabe. Dazu haben wir es geschafft, dass sich Villach nicht nur zur nachhaltigsten Stadt Österreichs entwickelt hat, sondern auch eine blühende, prosperierende Hightech-Stadt im Süden ist. Das ist für viele, vor allem junge Menschen sehr

attraktiv. Das heißt, wir haben den größten Zuwachs an Neubürgern und wachsen nun schon alle zwei Jahre um eintausend Menschen. Adäquat steigt damit natürlich auch der Wohnraumbedarf. Es war und ist stets ein Credo unserer Stadt, für genügenden und auch leistbaren Wohnraum zu sorgen.

BAHNHOFPLATZ-WEST WIRD BEGRÜNT

Im westlichen Bereich des Bahnhofplatzes soll eine parkähnliche Anlage entstehen. Was genau ist geplant?

Bekanntlich hätte dort ein Einkaufszentrum entstehen sollen. Dementsprechend wurde damals auch der Platz gestaltet. Der seinerzeitige private Investor ist jedoch gescheitert. Mit dem nunmehrigen multifunktionalen Projekt, das bereits umgesetzt wird, hat unsere Stadt die Situation vor Ort neu beurteilt. Investor Gerhard Moser hat sich bereit erklärt, sich an den Begrünungsmaßnahmen finanziell zu beteiligen.

„HIER LIEGEN WIR MASSIV IM STREIT!“

Welche Schwerpunktziele haben Sie für Villach für die laufende Periode ins Auge gefasst, oder welche großen Aufgaben sind in den kommenden Jahren zu erledigen?

Zum einen wollen wir gesund wachsen, zum anderen zeichnen sich große Vorhaben ab, die vom Logistikprojekt Alplog Nord in Villach-Federaun bis zur Weiterentwicklung des Technologieparks in Magdalen reichen. Es werden viele neue Arbeitsplätze geschaffen. „Kinderbetreuung“ ist ein weiteres Thema. Es kommen in den nächsten zwei Jahren 100 Kindergartenplätze dazu. Das Land will die Gruppenzahl von 25 auf 20 reduzieren. Das kostet allein unserer Stadt acht Millionen Euro zusätzlich. Ich bezweifle, ob sich das Land der Folgen wirklich bewusst ist. Hier liegen wir massiv im Streit. Mobilität mit dem Ausbau des Taktverkehrs und der geplante Einsatz des emissionsfreien „Wasserstoffbusses“ sind weitere wichtige Faktoren. Wir setzen auf grünen Strom und werden der Photovoltaik auf 50.000 Quadratmetern Raum geben. Die neue Eishalle kommt, für die Innenstadt ein Studentenheim.



Bürgermeister Günther Albel: „Wir haben den größten Zuwachs an Neubürgern. Adäquat dazu steigt natürlich auch der Wohnraumbedarf.“

Foto: Stadt Villach

DIE GRÜNFLÄCHEN VON MORGEN

In den einzelnen Stadtteilen sollen jetzt so genannte grüne Ecken entstehen. Welche Motivation steht dahinter, was kann man darunter verstehen?

Im Nahbereich des Volkshauses Perau hätte auf einer Fläche von über 4000 Quadratmetern ein Genossenschaftswohnbau entstehen und auch die Feuerwehr dorthin kommen sollen. Allerdings war dafür die Beschaffenheit des Bodens nicht geeignet. Nachdem ja Villach insgesamt und speziell auch die Perau sehr stark wachsen, wurde die Idee geboren, hier für die Grünflächen von morgen zu sorgen. Es sollen aber in den Stadtteilen weitere „grüne Ecken“ entstehen, und zwar dort, wo der Siedlungsdruck größer wird. Wir wollen auch in Zukunft die nachhaltigste und grünste Stadt sein.

ANDERE WERTEVORSTELLUNGEN

Mit der Verantwortung ERDE ist nun im Senat eine Bewegung vertreten, die zu verschiedenen Themen teils sehr konträre Ansichten vertritt. Wie begegnen Sie dieser Bewegung?

Hier treffen zwei völlig andere Wertevorstellungen aufeinander. Ich meine, dass ein Zurück zu nur Landwirtschaft und Viehzucht einer modernen Stadtentwicklung krass entgegensteht. Villach steht zum Konzept einer gesunden Entwicklung im Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie.

VILLACH IM MODELLVERSUCH

Kürzlich wurde in Villach der Wasserstoffbus vorgestellt. Was können Sie sich mit dem Bus für Villach ableiten?

Es wird in Zukunft einen Mix aus verschiedenen Energieformen geben. Eine davon ist der Wasserstoff, der vor allem für den öffentlichen Verkehr und für den Lastverkehr sehr interessant, jedoch noch sehr teuer ist. Dieser Modellversuch soll in Villach starten, wobei der bei Infineon im Produktionszyklus eingesetzte grüne Wasserstoff als Doppelnutzung zum Betanken von Fahrzeugen eingesetzt werden kann.

DIE LIEBLINGSPROJEKTE

Viele Vorhaben, die umgesetzt werden (müssen), folgen einfach zeitbedingten Erfordernissen. Was würden Sie für sich künftighin als Lieblingsprojekte bezeichnen?

Da gibt es viele, doch das Thema „Wohnen“ liegt mir als Sozialdemokraten besonders am Herzen und natürlich auch Zukunftsprojekte wie die Entwicklung des eng mit Nachhaltigkeit verbundenen Marktes, die Innenstadt, die städtebauliche Verwertung des Areals beim Westbahnhof oder als weiteres Leuchtturmprojekt das Nikolai-Quartier.

JETZT BEI DRIVE WIEGELE

Neues von SEAT und CUPRA



Die Verkäufer Anis Salkic und Helmut Velikogne mit dem CUPRA Ateca.

Drive Wiegele ist Ihr Kompetenzpartner für SEAT und CUPRA in Villach!

Der CUPRA Ateca ist eines der ersten Modelle der Marke CUPRA und überzeugt unter anderem mit innovativer Technik und dynamischem Design. Wer den CUPRA Ateca oder ein anderes Modell der CUPRA und SEAT Modellpalette Probe fahren möchte, ist bei drive Wiegele richtig. Die SEAT und CUPRA Spezialverkäufer beraten Sie gerne und laden Sie zu einer Probefahrt ein.

TOLLE AKTIONEN: Egal ob die zahlreichen Modelle der SEAT Austria Edition oder ein Fahrzeug der Jungwagen-Aktion, bei Drive Wiegele gibt es für jeden das passende Fahrzeug zum Top Preis-Leistungs-Verhältnis. Mitarbeiter des Gesundheitswesens profitieren beim Kauf eines neuen SEAT außerdem vom "Gesundheits1000er".

Das drive Wiegele Team freut sich auf Ihren Besuch!

Thomas Wiegele



drive Wiegele

BEWEGT SEIT 1886

INFO & KONTAKT

Handwerkstraße 20, 9500 Villach
04242 345020
office@wiegele.at
www.wiegele.at

Radweg-Lückenschluss am Faaker-See-Ostufer

Im Gespräch mit Landesrat Martin Gruber über Straßenbaumaßnahmen, den Einsatz von „künstlicher Intelligenz“ im Straßenbau, das Radwegenetz und weitere freie Seezugänge.



Landesrat Martin Gruber: „Jeder Euro, den wir hier ausgeben, bedeutet Aufträge für heimische Baufirmen und Zulieferer.“

Foto: Land Kärnten

Für den Straßen-, Wege- und Brückenbau in Kärnten ist heuer ein Rekordbudget von 51,5 Millionen Euro vorgesehen. Auf die Stadt Villach entfallen 14 Baumaßnahmen. Was sind für die Verkehrsteilnehmer die bedeutsamsten Projekte?

GRUBER: Die umfassende Sanierung der Draubrücke Villach-Nord, an der wir bereits intensiv arbeiten, ist eines der größten Projekte im heurigen Bauprogramm. Hier investieren wir 1,6 Millionen Euro, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Geplant ist heuer unter anderem auch noch die Fortführung der Fahrbahnsanierung an der Ossiacher Straße im Bereich des Seendreiecks.

INVESTITIONEN AUCH IM LÄNDLICHEN RAUM

Für die gesamte Region Villach wurde die Umsetzung von 43 Bau- und Sanierungsprojekten angekündigt. Was sind hier die größten „Brocken“?

Bei der Straßenbauoffensive war mir von Anfang an wichtig, dass wir auch im ländlichen Raum in die Infrastruktur investieren. Daher stehen auch in Villach-Land einige Baumaßnahmen an. Wir werden zum Beispiel in Bad Bleiberg an der Bleiberger Straße und auf der Keutschacher Straße zwischen Augsdorf und Selpritsch einen Abschnitt in Angriff nehmen. In Stockenboi wird bereits an zwei Brückenobjekten gearbeitet.

Inwieweit profitiert die regionale Wirtschaft von diesen Investitionen?

Jeder Euro, den wir als öffentliche Hand hier ausgeben, bedeutet Aufträge für heimische Bauunternehmen und Zulieferer. Und das sichert ganz klar Arbeitsplätze, was gerade nach Corona enorm wichtig ist.

LÜCKENSCHLUSS AM FAAKER SEE

Radeln liegt voll im Trend, auch aus touristischer Sicht. Was wurde aktuell bereits realisiert, was ist in dieser Hinsicht noch für heuer zu erwarten?

Wir haben gemeinsam mit Landesrat Sebastian Schuschnig bereits letztes Jahr einen Radmasterplan für Kärnten präsentiert, mit dem wir Kärnten zu einem Rad-Vorzeigeland weiterentwickeln wollen. Jedes Jahr erstellen wir dazu ein umfassendes Arbeitsprogramm, das es umzusetzen gilt. Das betrifft sowohl die Lückenschlüsse im überregionalen Radwegenetz als auch andere Infrastruktur wie Rastplätze und Angebote, die eine Nutzung von Rad und Bahn ermöglichen. Im Großraum Villach ist sicherlich der Lückenschluss am Ostufer des Faaker Sees, den wir im Herbst in Angriff nehmen, eines der wichtigsten Projekte.

Medien ist zu entnehmen, dass sich die Kosten verschiedener Baustoffe coronabedingt teils beträchtlich erhöhen. Schlägt sich dies auch in der Finanzierung einzelner Straßenbauprojekte nieder?

Bei den bisher erfolgten Auftragsvergaben haben wir keine deutlichen Preiserhöhungen festgestellt. Ob und wie sich die Rohstoffpreise im Tiefbausegment aber entwickeln werden, lässt sich derzeit noch nicht mit Sicherheit sagen.

„KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN DER PLANUNG“

Um die Wirkung von Sanierungsmaßnahmen aufzuzeigen, haben Sie kürzlich – Stichwort „künstliche Intelligenz“ – ein Vorhersagemodell präsentiert. Mit welchen Zielvorstellungen?

Wir können uns mithilfe dieses Programms sehr genau anschauen, in wie vielen Jahren ein Straßenabschnitt erneut zu sanieren sein wird, wenn wir uns heute entweder für die eine oder die andere Baumaßnahme entscheiden. Das bedeutet, wir können die Budgetmittel im Straßenbau noch besser, noch nachhaltiger und noch zielgerichteter einsetzen, und davon haben am Ende vor allem die Straßenbenutzer, die Kärntnerinnen und Kärntner, Vorteile.

WEITERE FREIE SEEZUGÄNGE

Unter Federführung der Straßenbauabteilung des Landes wurden mittlerweile kärntenweit für die Bevölkerung bereits 23 Seezugänge neu geschaffen. Sind weitere freie Seezugänge speziell im Großbereich Villach zu erwarten?

Ich führe diese Initiative natürlich mit entsprechendem Nachdruck fort, weil es meiner Meinung nach eine klare, sehr wichtige und zukunftsweisende Aufgabe der öffentlichen Hand ist, sich dafür einzusetzen, dass der freie Blick auf und der freie Zugang zu unseren Seen für die Bevölkerung und vor allem auch für die nächsten Generationen erhalten bleiben. Wir sind bei zehn potenziellen neuen Standorten derzeit in Gesprächen mit Eigentümern und Gemeinden. Auch am Ossiacher See werden gerade die Möglichkeiten für einen neuen freien Seezugang bei Annenheim geklärt.

Aktion läuft nahtlos weiter

Starke Impulse für die LAG-Region Villach-Umland durch EU-LEADER-Förderungen: Mit 5,2 Millionen Euro wurden in der Periode 2014-2020 44 Projekte beschlossen.



Der neue Bewegungspark in Nötsch.

LAG-Obmann Bgm. Josef Haller auf eine Zwischenlösung für 2021-2022. Für die Gesundheit und als weiteres Tourismusangebot wurde aktuell das Projekt „Kneipp-Panorama-Rundweg Mirmock“ beschlossen (Gemeinde Ferndorf). In Nötsch wurde unter der Vorgabe „Jung und Alt gemeinsam FIT und GESUND“ ein Bewegungspark geschaffen. „Für die kommende Förderperiode arbeiten wir bereits an der neuen Regionsstrategie. Neben den bestehenden Aktionsfeldern wie Wertschöpfung, Natur/Kultur und Gemeinwohl wird von der EU dem Klimaschutz zusätzlich Priorität eingeräumt“, betont LAG-Managerin Irene Primosch.

KONTAKT: Klagenfurter Straße 66, 9500 Villach, 04242 / 205-6016, stadt.umland@villach.at, www.rm-kaernten.at

Die Umsetzung der Projekte im Bereich Villach-Land wird von der LAG-Region Villach-Umland beratend begleitet. Bedingt durch den Brexit läuft der nächste Förderabschnitt erst 2023 an (bis 2027). „Die Förderaktion läuft aber nahtlos weiter. Interessierte Werber wie Gemeinden oder Vereine sind eingeladen, ihre Projekte weiter einzureichen“, weist



LAG-Obmann Bürgermeister Josef Haller und LAG-Managerin Mag.^a Irene Primosch.

Fotos: LAG

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



 REGION VILLACH
UMLAND



Startschuss für betreubares Wohnen in Finkenstein: Von links Finkensteins Bürgermeister Christian Poglitsch, Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter, LHStv.in Gaby Schaunig, Hilfswerk-Präsidentin Elisabeth Scheucher-Pichler und Vizebürgermeisterin Christine Sitter. Foto: „meine heimat“/Hipp

Finkenstein: Betreubares Wohlfühlwohnen!

In den eigenen vier Wänden selbstbestimmt leben können, aber, wenn nötig, Betreuung und Unterstützung zu erfahren – genau das wird mit dem Wohnbauprojekt „Birkenweg“ in der Marktgemeinde Finkenstein schon ab dem Frühjahr 2022 möglich sein.



nung, die Begleitung durch Fachkräfte, die bei der Organisation des Alltags unterstützen, ermöglicht es künftig in der Gemeinde Finkenstein älteren Menschen, Eigenständigkeit und soziale Sicherheit gleichzeitig zu erfahren“, betonte Wohnbaureferentin LHStv.in Gaby Schaunig.

MIETERGÄRTEN

Besonderes Plus: Es wird hier hochwertiger Wohnraum geschaffen, der in Qualität und Ausstattung praktisch gleichwertig mit dem Eigentumswohnbau ist. „Ganz konkret dürfen sich die Bewohnerinnen und Bewohner auf rund zehn Quadratmeter

insgesamt entstehen 24 barrierefrei und rollstuhlgerecht konzipierte Wohneinheiten. Das Gesamtkonzept des dreigeschossigen Bauvorhabens kann sich sehen lassen: die Wohneinheiten zu je rund 60 Quadratmetern, ein großzügiger Gemeinschaftsraum, ein sogenannter „Nurse Raum“ zur Pflegekoordination, ein Lift sowie eine geriatrische Tagesstätte auf demselben Grundstück. „Die Kombination aus eigener Woh-

große Balkone sowie bei Erdgeschosswohnungen auf bis zu 40 Quadratmeter große Mietergärten freuen“, betonte „meine heimat“-Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter. Gesamtkosten: rund vier Millionen Euro! „Damit setzen wir gemeinsam einen Baustein, um die Lebensbedingungen in unserer Gemeinde weiter zu erhöhen“, unterstrich Finkensteins Bürgermeister Christian Poglitsch.

**meine
heimat**

Zeno-Goess-Straße 13 a, 9500 Villach, Telefon 04242 / 54042,
mitgliederservice@heimat-villach.at, www.heimat-villach.at

Die Zukunft digitaler Werbung

Von großen Kaufhäusern kennt man die digitalen Werbetafeln schon lange. Sie generieren Aufmerksamkeit und übermitteln die Werbebotschaft genau dann, wenn sie am wirkungsvollsten ist – nämlich direkt am Point-of-Sale – und beeinflussen nachweislich das Kaufverhalten. Wer sie geschickt nutzt, kann seine Umsätze deutlich steigern.

KEIN „STÖRFaktor“, SONDERN ENTERTAINMENT

Digital Signage bewährt sich sowohl dort, wo Produktinformationen gefragt sind, als auch an Orten, wo man unterhalten werden möchte. Ob im Wartezimmer eines Arztes, in Verkaufsräumen, im Lobby-Bereich oder in der Gastronomie – wer ein spannendes Infotainment bereitstellt, zieht die Blicke auf sich und kann subtil Produkte und Leistungen bewerben, denn Bewegtbilder erzeugen automatisch mehr Aufmerksamkeit und vermitteln mehr Emotionen als ein klassisches Plakat.

KEIN RISIKO, WENIGER KOSTEN DURCH DIE ELBE-MIETE

Wer auf den Kärntner Digital Signage-Spezialisten ELBE setzt, muss keine hohen Erstinvestitionskosten fürchten. Durch überschaubare, fixe Monatsbeträge, mit dem sowohl die Hard- als auch Softwarekosten abgedeckt sind, inklusive einer erweiterten Herstellergarantie während der gesamten Mietzeit. Nach der Mietzeit kann die Hardware erneuert werden und somit ist man immer up to date.



Kontakt

GEORG SANTLER / VERTRIEBSLEITER

Tel.: +43 4242/51 115-69

Mobil: +43 664/60 520 690

georg.santler@elbe.at

www.elbe.at/digital-signage

SOFORT STARTKLAR DANK STARKEM PARTNER VOR ORT

ELBE übernimmt für seine Kunden die komplette Installation, Einschulung, Beratung rund um den richtigen Standort und die vielfältigen Display-Modelle. Jede Installation wird individuell an den Kunden angepasst. Von herkömmlichen Displays über beidseitige Monitore, die z.B. im Schaufenster den Außen- und Innenraum abdecken, bis hin zu besonders leuchtstarken Outdoor-Displays. Wir unterstützen Kunden überall dort, wo Produktinformationen, Werbebotschaften, aber auch professionelle Produktpräsentationen oder Unterhaltung gefragt sind.



Stromversorgung über Jahrzehnte gesichert!

Die Netzabstützung für den äußerst stark wachsenden Wirtschaftsstandort Villach steht bereits unter Spannung und ist seit kurzem im Normalbetrieb. Im Gespräch mit dem Geschäftsführer der KNG-Kärnten Netz GmbH, Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler, über die Bedeutung dieses Meilensteins in der heimischen Energieversorgung.

Für die sichere Stromversorgung ist eine so genannte Netzabstützung erforderlich – was kann sich der Laie darunter vorstellen?

den vielen öffentlichen Einrichtungen auch in den nächsten Jahrzehnten gut weiterentwickeln kann. Ebenso stark im Wachsen begriffen sind mit rund 150.000 Einwohnern die Bezirke Villach-Stadt und -Land. Die Netzabstützung ist sozusagen das Fundament für eine positive Zukunftsentwicklung und weiteres Wachstum.

DIE ROLLENVERTEILUNG

Die Investition zur Netzabstützung erfolgte in Partnerschaft mit Austrian Power Grid und Kärnten Netz. Wie war hier die Rollenverteilung?

Die Rollenverteilung ist gesetzlich geregelt. Die Austrian Power Grid, die APG, ist fürs überregionale Netz verantwortlich, also für die 220-kV-Ebene zuständig, die Kärnten Netz GmbH, KNG, für die 110-kV-Ebene mit den Umspannwerken und Leitungen.. Somit liegt auch der Verantwortungsbereich für die Zwölf-Kilometer-Leitung vom neuen Umspannwerk Fürnitz zum Umspannwerk in Landskron bei Kärnten Netz.



Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler, Geschäftsführer der KNG-Kärnten Netz GmbH: „Die Netzabstützung ist das Fundament für weiteres Wachstum.“ Foto: Kelag Natz/Daniel Waschnig

DRAXLER: Eine Netzabstützung ist die Anbindung ans österreichweite Stromnetz. Das heißt, dieses überregionale Netz verbindet die Stromerzeugungs- und Verbrauchsschwerpunkte mit dem Kärntner Netz.

FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRZEHNTE

Die neue 220/110-kV-Netzabstützung steht seit März unter Spannung. Was bedeutet diese Netzabstützung für den Großraum, insbesondere für den Stadtbereich von Villach?

Das bedeutet, dass sich jetzt der Großraum Villach, eines der am stärksten prosperierenden Wirtschaftsgebiete mit zahlreichen bedeutenden Industrie- und Gewerbebetrieben, mit

MEILENSTEIN FÜR DIE STROMVERSORGUNG

Diese Netzabstützung wurde medial wiederholt als Meilenstein apostrophiert. Ihre Wahrnehmung?

Die Errichtung einer derartigen Netzabstützung erfolgt nur bei dringendem Bedarf und kommt deshalb nicht alle Tage vor. Das hängt davon ab, wie stark eine Region wächst, und Villach ist eben genau der Raum, der dringend eine Netzabstützung benötigt. Nachdem es in Kärnten bis jetzt ja nur zwei Abstützungen gibt, nämlich jene bei Völkermarkt und eine im Mölltal, kann über die Villacher Netzabstützung durchaus von einem Meilenstein für die Stromversorgung gesprochen werden.



Das 220/110-kV-Umspannwerk der Austrian Power Grid (APG) und der KNG-Kärnten Netz GmbH im Bereich Fürtitz steht bereits unter Spannung. Die Netzabstützung stellt die Stromversorgung im Großraum Villach für die nächsten Jahrzehnte sicher. Foto: Kelag Netz

BIS ZU EINEM JAHR IM PROBEBETRIEB

Unter welchen Kriterien wird so ein gewaltiges Umspannwerk in der Praxis hochgefahren?

Es ist natürlich kein einfaches Drücken auf irgendeinen Knopf. Die Phase der Inbetriebnahme ist mit unzähligen Tests verbunden, die gemeinsam mit der APG und den Herstellerfirmen durchgeführt werden. Es kann rund ein Jahr dauern, bis die Gesamtanlage grünes Licht für die definitive Inbetriebnahme bekommt.

HERAUSFORDERNDE BEHÖRDENVERFAHREN

Welche Arbeiten haben sich nachbetrachtet als die herausforderndsten erwiesen?

Es waren weniger die technischen oder klassischen Errichtungsarbeiten, sondern in erster Linie die Suche nach dem geeigneten Standort und als absolut herausforderndster Teil die Verhandlungen mit den Grundeigentümern und vor allem die behördlichen Genehmigungsverfahren.

MÖGLICHST RESSOURCENSCHONEND

Insgesamt wurden 80 Millionen Euro investiert. Inwieweit kommt darin das Thema „Nachhaltigkeit“ zum Ausdruck?

Bereits von der Planung her waren wir bemüht, jede Phase möglichst ressourcenschonend abzuwickeln beziehungsweise die Natur geringstmöglich zu beeinträchtigen. Natürlich werden der Leitungsbau und die Errichtung des Umspannwerkes immer als technische Bauwerke wahrgenommen. Doch konnte das Umspannwerk derart in eine Waldlandschaft integriert wer-

den, dass es von außen fast kaum einsehbar ist. Das ist uns auch bei der Leitungstrasse, zum Beispiel im Dobrova-Waldbereich, über weite Strecken gelungen. Von den insgesamt zwölf Kilometern ist die Freileitung auf einer Strecke von rund acht Kilometern von außerhalb praktisch kaum wahrnehmbar. Die Leitungsführung folgte ansonsten größtenteils entlang vorhandener Infrastruktureinrichtungen wie etwa entlang der Autobahn.

VON DER KORALM BIS ZUM GLOCKNER...

Welche Aufgabenbereiche hat Kärnten Netz für die Bevölkerung unseres Bundeslandes insgesamt abzudecken?

Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, der Bevölkerung und Wirtschaft eine sichere und zuverlässige Stromversorgung zu bieten – und das von der Koralm bis zum Großglockner. Darüber hinaus sind wir auch Gasnetzbetreiber.

GUT AUF „BLACKOUT“ VORBEREITET

„Blackout“ steht im Raum. Inwiefern ist Kelag Netz dagegen gewappnet?

Zu einem „Blackout“ kann es natürlich jederzeit kommen. Wichtig ist, dass wir im Falle des Falles gut darauf vorbereitet sind. Und das sind wir, und zwar auch in der Weise, dass die Stromversorgungsanlagen mit all ihren Querverbindungen größtmöglich am neuesten Stand der Technik gehalten werden. Was Kärnten betrifft, können wir die Energieversorgung vor allem durch die Pumpspeicherkraftwerke wieder rasch herstellen, innerhalb eines halben oder ganzen Tages – vorausgesetzt natürlich, dass durch den „Blackout“ keine wichtigen Anlagenteile zerstört worden sind.

Weniger Eigentumsdelikte, aber mehr Internet-Betrug

Hauptmann Dietmar Koller (43), zuvor 16 Jahre im „Cobra“-Einsatzkommando in Wiener Neustadt, Graz und Krumpendorf, leitet seit rund einem Jahr das Kriminalreferat des Stadtpolizeikommandos Villach. Im Gespräch mit ihm über aktuelle Entwicklungen und Trends.



Kripo-Chef Hauptmann Dietmar Koller: „Eine so genannte Drogenszene gibt es in Villach nicht.“ Foto: vif

Was sind die wichtigsten Aufgaben eines Leiters der Kriminalabteilung?

KOLLER: Es ist für mich am Wichtigsten, einfach jederzeit auf dem Laufenden zu sein und stets einen Gesamtüberblick zu haben, und zwar nicht nur was unseren Einsatzbereich betrifft, sondern auch übers ganze Bundesland, um so mit meinem Team rasch auf aktuelle strafbare Entwicklungen reagieren zu können. Es ist so, dass sich Kriminelle und ihre Methoden ständig weiterentwickeln. Das heißt auch für uns, permanent dran zu bleiben und dabei entsprechende Gegenstrategien zu entwickeln. In dieser Hinsicht sind wir mit unseren 35 Kolleginnen und Kollegen sehr gut aufgestellt.

CORONA „BERUHIGT“ EIGENTUMSDELIKTE

Ist in der Kriminalstatistik 2020 ein Trend erkennbar – welche Delikte nehmen zu, welche ab?

Als sehr positiv stellen wir fest, dass vor allem Einbruchsdiebstähle, Dämmerungseinbrüche und auch Trickdiebstähle signifikant rückläufig sind. Das liegt darin, dass durch das vermehrte, coronabedingte Home Office und Home Schooling die meisten Häuser und Wohnungen tagsüber nicht mehr verwaist sind – es ist praktisch immer jemand zu Hause. Auch die Zahl der Raubüberfälle oder Taschendiebstähle hat stark abgenommen. Dies liegt in erster Linie darin begründet, dass es in Corona-Zeiten keine Veranstaltungen oder größere Menschenansammlungen gibt. Zugenommen haben hingegen die Internet-Betrügereien und die Cyber-Kriminalität. Da gibt es immer wieder Plattformen, die bei Vorauszahlung Produkte anbieten, die sie aber nie liefern und dann plötzlich wieder verschwinden.

ZWEI DRITTEL WERDEN AUFGEKLÄRT

Die Qualität der Kripo-Arbeit schlägt sich vor allem auch in der Aufklärungsquote nieder. Die deliktische Entwicklung in Ihrem Einsatzbereich?

Da können wir stolz sein – in unserem Einsatzbereich klären wir dank unserer sehr motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr als zwei Drittel der Fälle auf. Herausragend war zuletzt auch die Aufklärung von Serieneinbrüchen in bestimmten Lebensmittelmärkten. Die so genannten Ackerboxen sind für Kleinkriminelle natürlich wie Selbstbedienungsläden. Nachdem die Boxen jedoch in der Regel videoüberwacht sind, forschen wir die Täter ziemlich rasch aus – es sind meist die ohnehin bereits einschlägig bekannten Personen.

BEGEHRTE E-BIKES

Welche Diebsgüter sind derzeit besonders begehrt?

Eine bestimmte Richtung oder ein Trend, wie es früher etwa

beim Buntmetall war, ist derzeit nicht erkennbar. Begehrt sind E-Bikes. Es gibt aber nur sehr wenige Anzeigen, weil die Besitzer auf die durchwegs recht teuren Räder gut aufpassen. Zu Diebstählen auf Baustellen kommt es jedoch immer wieder. Ein gestohlener Bagger, der mit GPS ausgestattet war, konnte tief in Slowenien sichergestellt werden. Meist werden Werkzeuge oder Zubehör für Baustellenfahrzeuge entwendet.

GEFÄHRLICH UND BELASTEND

Was ist beim Ausüben des Kripo-Berufs besonders gefährlich beziehungsweise belastend?

Wir können in die Menschen ja nicht hineinschauen, aber gefährlich kann es immer wieder werden. Wir treffen bei Gewalt- oder Suchtgiftdelikten in den meisten Fällen erst am Tatort ein, wenn der Zugriff – etwa durch die „Cobra“ – eigentlich schon passiert ist. Natürlich sind wir bewaffnet, mit Pfefferspray und anderem ausgestattet. Äußerst belastend sind Einsätze, bei denen vor allem Kinder mit im Spiel sind. Das war beispielsweise beim Mordgeschehen im Vorjahr in Drobollach so, wo eine Frau sterbend auf dem Gehsteig lag und ihr Enkel daneben saß. Selbstverständlich können unsere Leute, wenn sie es wollen, nach derartigen Einsätzen zur Abarbeitung des Geschehenen entsprechende Betreuungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen – was auch gemacht wird.

KEINE DROGENSZENE IN VILLACH

Die Drogenproblematik ist ein Dauerthema. Welche Anzeigenbilanz liegt hier vor, haben wir in Villach ein Drogenproblem?

Ein Drogenproblem haben wir in Villach nicht. Allerdings ist Villach aufgrund der geografischen Lage und als erste Stadt hinter den Grenzen zu Italien und Slowenien fallweise so etwas wie eine Drehscheibe ins übrige Österreich, oder wohin auch immer. Eine so genannte Drogenszene gibt es in Villach nicht.

Drogenkonsumenten werden immer jünger. Welche Situation findet sich in dieser Hinsicht an den Villacher Schulen?

Ich kann sagen, hier haben eigentlich keine echten Drogenprobleme. Dazu trägt sicherlich auch die Präventionsarbeit der Villacher Polizei bei.

„BITTE GLEICH 133 ANRUFEN!“

Ihre Ziele für die Kripo-Arbeit in der Draustadt?

Unser bleibendes Ziel ist natürlich die Vermeidung von Straftaten, also eine breite Präventions- und Aufklärungsarbeit, etwa auch was die Dämmerungseinbrüche betrifft. Hier wirken sich oft schon Kleinigkeiten wie Kameraattrappen positiv aus. Wenn sich in einer Siedlung oder Wohnstraße verdächtig wirkende Personen bewegen: Bitte gleich die Nummer 133 anrufen!

Jetzt alles NEU am Ossiacher See!



Theater an Bord – und mit den Ossiacher-See-Schiffen können 14 herrliche Ausflugsziele angepeilt werden.

Mit der MS Ossiach und der MS Gerlitze sind um den Ossiacher See täglich 14 herrliche Ausflugsziele erreichbar.

Neue Stege: Die Anlegestellen am Südufer wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden rundum erneuert. Zusammen mit der Buglande-Eigenschaft der Schiffe ist nun der Zustieg mit Kinderwägen und Fahrrädern bequemer denn je.

Neuer Treibstoff: Die „Schiffe von Oss“ sind jetzt noch umweltfreundlicher unterwegs. Als erste Schifffahrt in Österreich verwenden wir ab 2021 einen synthetischen Kraftstoff, der speziell für Marine-Dieselmotoren ausgelegt ist.

Weil unser See es wert ist, geschützt zu werden! Also: Auto stehen lassen, ab aufs Schiff und umweltfreundlich und ohne Parkplatzsorgen zu einem der über 14 Ausflugsziele um den See aufbrechen oder einfach nur den Ossiacher See bei einer Rundfahrt genießen.

Villachs Tor zum See: In Landskron wurden neben der neuen Anlegestellen nun auch eine neue Eingangspforte und Infotafeln aufgestellt, die Besuchern und Einheimischen die Navigation am und um den See erleichtern.

Neustart nach Corona mit zwei Schiffen und dem neuen Highlight am See: **Theater am Schiff!** Die neuebuehnevillach bringt ab sofort beste Unterhaltung an den See.



Rundfahrten von 1 bis 2,5 Stunden. Unterbrechungen bei jeder Station möglich, um eines von 14 Ausflugszielen um den See zu entdecken.

Im Sommer stündliche Abfahrten! Gratis mit der KärntenCard!

www.ossiachersee-schifffahrt.at

„Da kann ich von ihm sehr viel abschauen“

„Klammer“ – im Oktober kommt der Film in die Kinos. Der junge Schauspieler Julian Waldner (24) verkörpert unseren Nationalhelden in den Tagen seines legendären Olympiasieges 1976 in Innsbruck.

Franz Klammers Abfahrt seines Lebens erfolgte am 5. Februar 1976. Sie wurden 20 Jahre später geboren. Wie schwierig war es, sich in der Person der nationalen Schi-Ikone zu verkörpern?

JULIAN WALDNER: Alle, die mir dieses Ereignis im Rahmen der Vorbereitung erzählten, hatten diese Geschichte so wiedererlebt, als ob es gestern passiert wäre. Das alles war so lebendig und hat nichts an Frische und Aktualität verloren. Das war wie die Mondlandung. Jeder hat irgendwie gewusst, wo er wann mit wem war, als der Franz Klammer Gold geholt hatte. Insofern war es nie schwierig, sich in diese Rolle hineinzuleben.

TRAUM EINES SCHAUSPIELERS

Wie ist das für Sie, gleich in der ersten großen Rolle eine Legende und österreichischen Nationalhelden wie Franz Klammer zu spielen?

Zum einen ist es der Traum eines Schauspielers, gleich nach Absolvierung des Reinhardt-Seminars eine so große Rolle spielen zu dürfen, noch dazu in einem derart professionellen Team, mit einem renommierten Regisseur und einem der höchsten Budgets, mit dem in Österreich je ein Kinofilm produziert wurde. Zum anderen war man über 34 Drehtage hinweg einem immensen Druck ausgesetzt, von fünf Uhr früh bis spätabends. Im Ansatz ähnelt dieser Druck wahrscheinlich jenem Klammers, dem er als 22-Jähriger als Hoffnungsträger für ganz Österreich ausgesetzt war.

BIS ZUM LETZTEN RISIKO

Viele Menschen werden emotional, wenn von Franz Klammer die Rede ist. Was ist aus Ihrem Empfinden so faszinierend an ihm?

Seine Riesenerfolge, kombiniert mit seiner Persönlichkeit. Das hat ihn international berühmt gemacht. Klammer-Style, sagen sie in Amerika zu seiner Fahrweise, weil es um seine unfassbar heroische Art geht, Schi zu fahren, weil er aus dem Bauch herausgefahren ist und bis zum Letzten alles riskiert hat. Franz verkörpert als Vorbild sehr viel, mit dem man sich gut identifizieren kann.

34 Drehtage. Wie viel Klammer oder was von Klammer wird in Ihnen zurückbleiben?

Da bleiben auch für mich viele Anteile zurück, von seiner Denkweise, seiner Art, wie er das Leben überhaupt angeht. Da kann ich von ihm sehr viel abschauen. Ich sage mir oft: Mache es so wie der Franz!

Neben dem Patscherkofel und anderen Drehorten wurde auch in Wien gefilmt. Welche Szenen wurden dort aufgenommen?

Alle Innenszenen, die das seinerzeitige Innsbrucker Olympiadorf betreffen, aber auch einiges in der Wohnung von Eva, der späteren Gattin Klammers, wurden in einem Filmstudio aufgenommen. Die Wiener Stadthalle war Schauplatz für die Pressekonferenzen.

Im Einsatz standen auch etliche Stuntfahrer, unter anderen die Stars Werner Heel und Daron Rahlves. Waren auch Sie im Film rennmäßig auf der Olympiapiste unterwegs?

Ja, vor allem am Start, aber teils auch auf der Strecke. Profis wie Heel oder Rahlves und etliche andere haben die Profiarbeit geleistet. Das wird ein echtes Qualitätsmerkmal. Was hier die Rennläufer als Klammer-Doubles aufgeführt haben, war irre und hat mehr mit Kamikaze-Aktionen, als mit Schifahren zu tun. Es sind echt verrückte Bilder, auf die wir uns freuen können.

„Klammer“

Regie: Andreas Schmied – Drehbuch: Elisabeth und Andreas Schmied – Produktion: Epo-Film, Samsara Film, ORF, Sabotage Filmproduktion, Servus TV – Produktionskosten: 5,5 Millionen Euro



„Der Film macht mich schon stolz – sehr sogar!“

Es waren nicht einmal zwei Minuten (1.45:73 Minuten), die am 5. Februar 1976 durch Franz Klammers Olympiasieg wohl ganz Österreich in kollektiven Freudentaumel stürzten.

Die unglaublichen Geschehnisse um Ihren Olympiasieg 1976 wurden ja medial x-mal aufbereitet. Erzählt der Film vielleicht etwas, das bis jetzt noch nicht ausgesprochen wurde?

FRANZ KLAMMER: (lacht) Der Film erzählt sehr viel. Sagen wir es so: Es ist ein Spielfilm und keine Dokumentation. Deshalb ist da schon ein bisschen Spielraum.

Gefällt Ihnen der Franz Klammer, den Julian Waldner im „Klammer“-Kinofilm verkörpert – erkennen Sie sich in ihm wieder?

Ja, natürlich. Ich habe ihn zwar nur sehr kurz schauspielern gesehen, aber ich glaube, dass er mich gut trifft. Erstens ist er ein Kärntner, wir reden die gleiche Sprache, und zweitens hat sich Julian diese Rolle sehr gut einverleibt.

Was war Ihnen bei der Besetzung der Rolle des seinerzeitigen Franz Klammer besonders wichtig?

Bei der Besetzung der Rolle habe ich eigentlich nicht wirklich einen Einfluss gehabt. Ich wurde, was die Auswahl des Schauspielers betrifft, sozusagen vor vollendete Tatsachen gestellt. Diese Tatsachen waren für mich jedoch sehr zufriedenstellend.

„WOLLTE DIE ABFAHRT GEWINNEN“

Das seinerzeitige Olympiagold machte Franz Klammer unsterblich. Jetzt der Film. Macht Sie das stolz?

„Klammer“ – die unglaubliche Geschichte um seinen legendären Olympiasieg kommt im Oktober in die Kinos. Franz wird vom jungen Schauspieler Julian Waldner verkörpert.

Foto: Agentur Siefert/epo-film/Samsara/Tina Herzl

Natürlich macht mich der Film stolz – sehr sogar! Wie soll ich sagen? Ich bin damals Rennen gefahren, und die wollte ich gewinnen. Natürlich auch die Olympiaabfahrt 1976 vom Patscherkofel, und das ist noch nach 45 Jahren einen Kinofilm wert. Also, das war damals nicht nur für mich, sondern für ganz Österreich ein einschneidendes Ereignis, das so lange nachwirkt.

Wer waren die treibenden Kräfte hinter dem Filmprojekt?

Ich muss sagen, die wirklich treibende Kraft war der Christian Kresse von der Kärnten Werbung. Kresse hat das Filmprojekt enorm gepusht und sich auch sehr intensiv dafür eingesetzt, den richtigen Produzenten zu finden und auch die Finanzierung auf die Beine zu stellen. Bei ihm – auch Ideengeber des Films – sind alle Fäden zusammengelaufen.

„ES TÄTE KEINEN FILM GEBEN“

Bernhard Russi war der Favorit – gesiegt haben jedoch Sie.

Der Favorit war eigentlich schon ich. Na, sagen wir es so: Der Russi war zwar Favorit, weil er die Olympiaabfahrt 1972 gewonnen hat, allerdings war ich 1975 bei allen Rennen vorne. Auch unmittelbar vor Olympia habe ich noch eine Abfahrt für mich entschieden. Dann wollte ich die Olympiaabfahrt einfach gewinnen. Die ganze Dramatik um dieses Rennen wird auch im Film gut zum Ausdruck kommen. Ohne diesen Sieg wäre mein Leben ganz anders verlaufen. Es täte keinen Film geben, es täte natürlich auch den Mythos Franz Klammer nicht geben.

„VERTRAUTE MEINEN ALTEN BRETTLN“

Fischer wollte Sie mit brandneuen Lochschiern vom Patscherkofel hinunter ins Ziel schicken. Sie fuhren jedoch mit Ihren alten „Brettln“. Weshalb?

Weil das waren die Schier, mit denen ich fast alle Rennen gewonnen habe und mit denen ich alles gewinnen kann. Möglicherweise wäre es mit dem neuen Lochschi auch gut gegangen, aber bei so einem wichtigen Rennen vertraute ich einfach meinen alten Brettln. Auch mein Abfahrtsanzug war schon alt. Aber beide Sachen waren für mich positiv besetzt. Deshalb habe ich so entschieden.

Landtechnik Villach: 35 Jahre stets am Puls der Zeit!

Die Firma Landtechnik Villach GmbH mit dem Hauptsitz in Villach, Badstubenweg 63 (Villach-West), feiert heuer ihr 35-jähriges Bestandsjubiläum. Landtechnik, stets am Puls der Zeit, punktet mit Top-Marken und einem Profi-Team für alle Servicefälle

Das Unternehmen wurde 1986 vom heutigen Geschäftsführer Adolf Oberzaucher in der Magdalener Straße unter einfachsten Voraussetzungen gegründet. Ein alter Bauernhof diente damals als Lager und Reparaturplatz für Fiatagri-Traktoren, Krone-Erntemaschinen, Ersatzteile und Holzspalter sowie als Station für den Servicewagen. „Service haben wir von Beginn an groß geschrieben“, betont Oberzaucher.

„EIN GLÜCKSGRIFF FÜRS UNTERNEHMEN“

Im darauf folgenden Jahr siedelte dann das Unternehmen in die Obere Fellach, wo ein aufgelassenes Sägewerk bezogen wurde und sich somit perfekt für die Firmentätigkeiten eignete. 8000 Quadratmeter wurden nach und nach adaptiert und ein Werkstattkomplex errichtet. In der Folge übernahm Landtech-



Der Empfangsbereich, neu und einladend gestaltet, mit den Mitarbeiterinnen Valentina (links) und Stefanie.



Landtechnik-Shop-Bereich: Individuelle Kundenbetreuung und Service werden groß geschrieben.

„DAS ALLES MACHT DEN VORSPRUNG AUS“

Im Gespräch mit Adolf Oberzaucher, Geschäftsführer Landtechnik Villach GmbH.

Landtechnik ist in Kärnten in der Branche Marktführer. Was macht den Vorsprung aus?

OBERZAUCHER: Neben unserer breit aufgestellten Produktpalette legen wir auch größtes Augenmerk auf ein perfektes Kundenservice durch unsere kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf sehr persönliche, ehrliche Beratung. Das wird geschätzt, der Kunde fühlt sich bei uns in sicheren Händen. Hohe Kundenzufriedenheit ist uns besonders wichtig. Dazu trägt auch unser umfangreiches Ersatzteillager bei.

Gerade während der Erntewochen ist Zeit sehr kostbar. Plötzliche Schadensfälle können sehr ärgerlich sein. Wie reagiert Landtechnik darauf?

Für nötige Reparaturen stehen sechs Servicebusse und zwei Lkw für rasche Instandsetzungen der Arbeitsmaschinen in unserer Werkstatt im Einsatz. Für die Dauer der Serviceleistung stellen wir natürlich Ersatz und Leihgeräte zur Verfügung. Zu Sonderkonditionen. Zudem können unsere Kunden auch auf einen Notservicedienst bauen, rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, auch sonn- und feiertags, von Mai bis Oktober.



Innovativ, führend, heute einer der modernsten Landtechnik-Unternehmen im Süden Österreichs: Landtechnik Villach, Badstubenweg 63, punktet mit Top-Marken und einem Profi-Serviceteam. Fotos: Landtechnik

nik Villach von den Gebrüdern Karl und Alex Wiegele die Ford-New Holland-Vertretung. Oberzaucher: „Im nachhinein betrachtet, war dieser Schritt ein Glücksgriff fürs Unternehmen. Ein Jahr nach der Übernahme wurde dann Ford-New Holland vom Fiatagri-Konzern übernommen. Von da an ging's steil bergauf“, erinnert sich Oberzaucher. Abgesehen von Traktoren, machte sich das prosperierende, kompetente Unternehmen bereits damals im Bereich der Rundballenpressen in der Branche und bei den Kunden einen Namen. In der Gartentechnik war auch Honda vom Start weg mit dabei. 2001 wechselte das Unternehmen von der Oberen Fellach an den aktuellen Hauptstandort in Villach-West. Obere Fellach dient noch als Maschinenlager.

ALLES, WAS DAS HERZ BEGEHRT...

Heute zählt das Unternehmen zu den modernsten und innovativsten Landtechnik-Betrieben im Süden Österreichs und ist überdies mit seinen rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



Unternehmensgründer und GF Adolf Oberzaucher

Das Online-Shopping ist bequem und boomt. Sind Sie mit dabei?

Ja, natürlich, schon lange. Unter www.landtechnikshop.at kann sich

der Kunde über unsere vielfältigen Angebote rasch einen Überblick verschaffen und viele Produkte auch gleich online ordern. Unser Sortiment reicht von Traktoren, Anhängern, Grünlandmaschinen, Stromaggregaten, Rasen- und Robotermähern bis hin zu Forstgeräten, Schneefräsen oder multifunktionalen Kompaktladern fürs Gewerbe oder kommunale Verwaltungen.

tern – insgesamt wurden bereits über 60 Lehrlinge zu Landmaschinentechnikern und Betriebslogistikern ausgebildet – in der Region ein wichtiger Arbeitgeber. Abgesehen von landwirtschaftlichen Maschinen, beeindruckt Landtechnik Villach auch als Spezialist im Bereich Gartentechnik. Die Kundinnen und Kunden reisen auch aus Italien, Slowenien, Deutschland sowie allen Bundesländern an und finden alles, was ihr Herz begehrt.

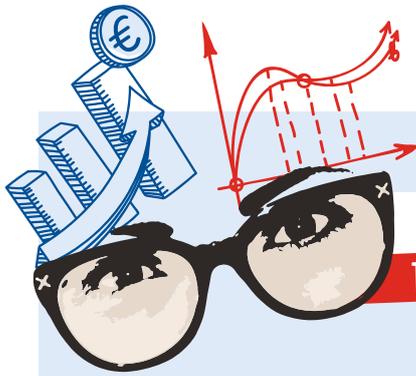
ÜBERZEUGEN SIE SICH SELBST!

Angefangen von kleineren Geräten, wie zum Beispiel Honda- und Husqvarna-Motorgeräten, bis hin zu Maschinen für Kommunal- und landwirtschaftliche Betriebe und über ein gut sortiertes Ersatzteillager gibt es für jeden Bedarf das passende Modell. Die geführten Marken stehen für Top-Qualität, Komfort und Zuverlässigkeit. Abgerundet wird das Leistungsspektrum von den individuellen und kompetenten Service- und Beratungsleistungen der Firma. Am besten, Sie überzeugen sich selbst von den Leistungen und Angeboten der Landtechnik Villach und besuchen die Firma am Badstubenweg 63.

Landtechnik feiert heuer ihr 35-Jahre-Bestandsjubiläum. Worauf führen Sie die Erfolgsentwicklung zurück?

Das hat eigentlich einfache Gründe: Bestens geschulte, engagierte, langjährige und praxiserprobte Mitarbeiter – sowohl im Werkstattbereich als auch im Kundenservice. Dazu kommen sehr verlässliche Vertriebspartner mit ihren zahlreichen, jahrzehntelang bewährten Top-Produkten. Das alles macht den Vorsprung aus.





WIRTSCHAFTS barometer

JOBMOTOR VILLACH

Es ist wohl neben Corona das größte Thema, das derzeit die heimische Wirtschaft beschäftigt: Der Arbeitsmarkt. Auch, weil er durch die weltweite Krise in Schieflage geriet. Meine Suchabfrage auf einer bekannten Online-Stellenangebots suchmaschine ergab erstaunliche 901 freie Jobs, die in Villach besetzt werden wollen. Gerade jetzt suchen wieder viele Unternehmen ringend um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Chancen für Top-Jobs stehen also gut!

Wussten Sie, dass im Bezirk Villach-Land die größten 20 Unternehmen über 3000 Arbeitsplätze ermöglichen? Darunter viele Familienbetriebe wie Lindner, Strussnig oder Austroflex. Letzteres macht sich mit einem Exportanteil von 70 Prozent in der Dämm- und Isolierbranche international einen Namen. Oder die 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Capita, die Snowboards für Europa, Asien und Nordamerika herstellen und dabei die Rohstoffe lokal beziehen.

Neben Österreichs größtem Fleischverarbeiter und Wurstproduzenten Tann ist auch der bekannte Diskonter Hofer mit seinem Zentrallager vor Ort in Weißenbach und organisiert mit 260 Beschäftigten Verkauf, Kundenservice und Logistik bis nach Salzburg und in die Steiermark. Dass der größte Arbeitgeber im Bezirk eine soziale Einrichtung ist, überrascht: Die Diakonie de La Tour ist mit stolzen 420 besetzten Arbeitsstellen tief in der Region verwurzelt.

Damit die Region auch in Zukunft so viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hält und anzieht, muss sich parallel dazu auch das Bildungsangebot weiterentwickeln. So bietet die FH Kärnten am Standort Villach ab Herbst einen vielversprechenden Studiengang neu an. Im berufsbegleitenden Masterstudium „Industrial Power Electronics“ werden österreichische und internationale Studentinnen und Studenten im Bereich der Leistungselektronik ausgebildet. Es ist das Ergebnis guter Zusammenarbeit von Politik und Industrie, darunter Infineon, Industriellenvereinigung und Stadt Villach.

Mag. (FH) Isabella Schöndorfer

ganz nah dran



Foto: LPD/Archiv/fritzpress

„GOLDENE NOTE“ FÜR ELIAS KELLER

Ausnahmetalent: Elias Keller (13) gewann kürzlich den Klassik-Nachwuchspreis „Goldene Note“ in der Kategorie Klavier. Bewertet wurden die Jungmusikerinnen und -musiker von Mezzosopranistin Elina Garanfa, Tenor Andreas Schager und Geigerin Ekaterina Frolova. Die „Goldene Note“ wurde von ORF2 übertragen und von Thomas Gottschalk moderiert. Jetzt stehen Elias Meisterklassen mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker bevor. Am Bild eine Szene von einem Weltkärntnerntreffen, von links Christoph Kulterer, Elias Keller, Margit Heissenberger und LH Peter Kaiser.



Foto: Infineon Austria

ZWEITES LEBEN FÜR GEBRAUCHTE IT-GERÄTE

Durch die Kooperation mit der gemeinnützigen AFB „Arbeit für Menschen mit Behinderung“ bekommen die gebrauchten IT-Geräte von Infineon ein zweites Leben und tragen zum Klimaschutz bei: Im Jahr 2020 wurden über 183.000 Kilogramm Rohstoffe eingespart und zwei Arbeitsplätze mit Inklusion gesichert. „Als Leitbetrieb ist es uns ein Anliegen, Technologie, Umwelt und Gesellschaft nachhaltig miteinander zu verbinden“, freut sich Infineon-Austria-Finanzvorstand Oliver Heinrich (Mitte), flankiert von Fabio Papini (AFB) und Infineon-Zentralbetriebsrat Robert Müllneritsch (rechts).



„Supplier of the Year Award 2020“: Von links Joachim Beck (3M-Werksleiter Villach), Richard Rasser (Gebietsleiter Verkauf) sowie Michael Bacher (Vertriebsleiter Kärnten) der KELAG Energie & Wärme und Nathalie Maurer (3M Plant Engineering Manager). Foto: KELAG Energie & Wärme

KELAG Energie & Wärme 3M-Lieferant des Jahres!

*Der weltweit bekannte „Post-it-Hersteller“
3M prämiert KELAG Energie & Wärme zum
Lieferanten des Jahres.*

Die KELAG Energie & Wärme ist vom weltweit agierenden Multi-Technologieunternehmen und langjährigen Partner 3M mit dem „Supplier of the Year Award 2020“ ausgezeichnet worden. Das Unternehmen erreichte bei der Lieferantenbewertung in der Kategorie „Energy“ die höchsten Punktezahlen, unter anderem bei der Qualität, der Kooperation sowie der Lieferzuverlässigkeit.

DANK UND WERTSCHÄTZUNG

And the winner is... KELAG Energie & Wärme GmbH. Von rund 10.000 Lieferanten wurden nur 13 von der Konzernregion EMEA der 3M mit dem „Supplier Award“ ausgezeichnet. „Die Auszeichnung als Lieferant des Jahres 2020 hat diesmal eine besondere Bedeutung, denn vor allem im Krisenjahr spielte das Engagement unserer Lieferanten und die hervorragende Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Mit unserer Award-Verleihung möchten wir Dank und Wertschätzung ausdrücken und unsere Lieferanten auch gleichzeitig motivieren, mit uns eine enge Zusammenarbeit der gesamten Lieferkette zu suchen.

Denn das ist ein wichtiger Baustein für den Kundenerfolg“, berichtet Joachim Beck, 3M Site-Manager am Standort Villach.

AUSGEZEICHNETER PARTNER

„Die KELAG Energie & Wärme ist seit über 15 Jahren ein ausgezeichnete Partner in sämtlichen Energiethemen. Gerade in schwierigen Zeiten konnten wir uns stets auf kompetente Unterstützung verlassen“, so Beck weiter. „Die großartige Auszeichnung gebührt in erster Linie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KELAG Energie & Wärme, die unentwegt für die hohe Qualität unserer Services sorgen“, so Michael Bacher, KELAG Energie & Wärme-Vertriebsleiter in Kärnten.

EINER DER INNOVATIVSTEN KONZERNE

3M zählt mit seinen über 70 Niederlassungen und 95.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wohl zu den weltweit innovativsten Konzernen. Zu den bei Endverbrauchern bekanntesten Marken von 3M gehören die Post-it-Haftnotizen sowie Scotch-Klebebänder. Mit mehr als 55.000 Produkten ist 3M in fast jedem Lebensbereich vertreten. Am Standort Villach werden beispielsweise keramisch gebundene Präzisionsschleifmittel und Flex-Scheiben hergestellt.



Die drei St. Jakober Ortswehren kürten ihre Kommandanten: Vorne von rechts GFK-Stv. Robert Rotar (Frießnitz-Rosenbach), GFK Hubert Madritsch (St. Jakob), Matthias Wrolich (Maria Elend); hinten von links Bürgermeister Guntram Perdacher, Benjamin Koraimann (St. Jakob), Johann Hribernig (Frießnitz-Rosenbach) und Johannes Rupp (Maria Elend). Foto: Marktgemeinde St. Jakob/Hermann Sobie

St. Jakob/R.: Feuerwehren kürten ihre neuen „Chefs“

St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu: Der neue Mobilitätsknotenpunkt in der Rosentalstraße (B 85) gegenüber der Raiffeisenbank sorgt jetzt für wesentlich mehr Sicherheit. Die Mitglieder der drei Ortswehren stehen seit Kurzem unter einer neuen Führung – für die nächsten sechs Jahre.

Die Frauen und Männer unserer drei Gemeindefeuerwehren leisten Großartiges. Für ihre ausgezeichnete Arbeit, für ihre stete Hilfs- und Einsatzbereitschaft, ihren Kameradschaftsgeist, ihren Idealismus zum Wohle und Schutze unserer Bürgerinnen und Bürger gebührt ihnen allen unser besonderer Dank“, betonte Bürgermeister Guntram Perdacher während der Kommandantenwahlen. Hubert Madritsch (FF St. Jakob) wurde als Gemeindefeuerwehrkommandant bestätigt; sein Stellvertreter ist Robert Rotar (FF Frießnitz-Rosenbach).

„EINE GUTE HAND“

Neben der Funktion des Gemeindefeuerwehrkommandanten wurde Madritsch auch wieder in den Chefsessel der FF St. Jakob berufen; sein „Vize“ ist Benjamin Koraimann. Die Kameraden der FF Frießnitz-Rosenbach wählten Robert Rotar zu ihrem Kommandanten (Stellvertreter Johann Hribernig). Matthias Wrolich wurde als Kommandant der FF Maria Elend ebenso bestätigt

(Stellvertreter Johannes Rupp). Für ihre vieljährigen Verdienste für die Sicherheit der Bevölkerung wurde Günther Treiber (St. Jakob) und Christian Wüster (Frießnitz-Rosenbach) besonders gedankt. Bürgermeister Perdacher wünschte den gewählten Kommandanten „bei allem, was ansteht, eine gute Hand“.

GEFAHRLOSERES UMSTEIGEN

Mobilitätsknotenpunkt: Die mit einem Kostenaufwand von rund 150.000 Euro im Bereich der Raiffeisenbank errichtete „Insel“ in der B 85 stellt nun einen wesentlichen Beitrag für zusätzliche Sicherheit dar. „Jetzt ist hier ein gefahrloses Umsteigen von einem Bus in den anderen möglich, weil es nicht mehr notwendig ist, die Fahrbahn zu queren. Durch diese Maßnahme gewinnt der öffentliche Verkehr in unserer Gemeinde an Bedeutung“, freut sich Perdacher. Damit werden die Anbindungen nach Velden, Weizelsdorf, Rosenbach und Ledenitzen wesentlich bequemer, ebenso zu den jeweiligen S-Bahnen der ÖBB.

ganz **nah** dran



Foto: Marktgemeinde St. Jakob

EIN VIERTELJAHRHUNDERT BLUMEN LACKNER

Wie die Zeit vergeht – 25 Jahre Blumen Lackner in Längdorf bei St. Jakob im Rosental: Das „Vierteljahrhundert“ nahm Bürgermeister Guntram Perdacher zum Anlass, um Elisabeth Lackner entsprechend zu gratulieren und für die Zukunft weiterhin viel Erfolg zu wünschen. Blumen Lackner hat sich im Rosental nicht nur bei der Hochzeitsfloristik, bei Freilandpflanzen, Schnittblumen, in Trauerfällen, Obst- und anderen Gehölzen oder Dekorationsmaterialien einen guten Namen gemacht, sondern punktet auch mit dem Hermes-Paketdienst oder den Fleurop-Serviceleistungen.



Fotos: Stefan Wirth




MARTINSCHITZ
Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign

Ing. Gerald Martinschitz
Kleinsattelstraße 50, 9500 Villach
Tel.: 04242 32895

martinschitz@mein-tischler.at
www.mein-tischler.at

Forstbetrieb **Ahammer**

Kärntner
BUCHENHOLZ
Ofenfertig

FREI HAUS

0 664 / 540 33 25



HAKAKÜCHE



Im modernen Gemeindeschwimmbad Paternion mit der neuen Solaranlage steht dem Badevergnügen bei attraktiven Preisen nichts im Wege. Von links Bürgermeister Manuel Müller, der neue „Bad Café“-Gastronom Peter Juchart und Vizebürgermeister Dieter Nagelschmied bei einem Lokalausgangein.

Fotos: Marktgemeinde Paternion

Paternion attraktiver Unternehmensstandort

Paternion freut sich über bedeutende Neuzugänge: Das ET Ingenieurbüro wechselt von Spittal nach Feistritz/Drau, ebenso wird im Bereich der Kreuzner Straße eine Lebens- und Sozialberaterin ein neues Objekt beziehen.

Die Kernarbeit des ET Ingenieurbüros mit derzeit 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt in der Planung und Begleitung von E-Technik und Infrastrukturprojekten. Nachdem das ET-Team im Bereich erneuerbarer Energiesysteme über ein großes Know-how verfügt, ist das neue, zweigeschossige Büro- und Ärztehaus, das schon im September bezogen werden soll, laut ET-Chef Udo Jester vollständig energieautark konzipiert. Der Entschluss für den Neubau liegt vor allem in der erfolgreichen Unternehmensentwicklung.

ZWEI ÖFFENTLICHE E-LADESTATIONEN

Bürgermeister Manuel Müller freut sich über den „Neuzugang“ und hat die Ansiedelung des Unternehmens in der Marktgemeinde aktiv unterstützt. Da sich im Fuhrpark durchwegs E-Fahrzeuge finden, sind für die ET-Mitarbeiterschaft acht Ladestationen vorgesehen. Zwei Ladeplätze werden im Nahbereich des Tenniszentrums das öffentliche Ladenetz ergänzen.

LEBENSBERATUNG IN THOMA-HOLZHAUS

Sandra Jug, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin, wechselt von Annenheim nach Feistritz/Drau. Sie plant ein Thoma-Holzhaus,

das ganz auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Es soll im Frühjahr 2022 bezugsfertig sein, wodurch nun auch entsprechender Platz für Workshops und Seminare vorhanden sein wird. Sandra Jug ist vor allem Expertin in der Burnout-Prophylaxe, gibt ganzheitliche Hilfestellungen und begleitet auch Menschen durch den Alltag, deren Nervensystem belastet ist.

SCHWIMMBAD GARANTIERT 22 GRAD

Die Badesaison läuft. Im modernen Gemeindeschwimmbad Paternion, zwischen Spittal und Villach beliebte Anlaufstelle für Freiluftfans, steht dem Badevergnügen bei attraktiven Preisen nichts im Wege. Neu ist die Solaranlage, mit der in dem großzügig angelegten Schwimmbecken eine konstante Wassertemperatur von 22 Grad gehalten werden kann. Das „Bad Café“, von Peter Juchart als Pächter übernommen, lässt kulinarisch nicht viel offen. Juchart betreibt auch das „KaLani“ im Technologiepark Villach.



Bürgermeister
Manuel Müller

Schützlhoffer-Hofübergabe: Neue Generation, neue Wege

Bei Juwelier Schützlhoffer, Widmannngasse, vollzieht sich eine schrittweise Hofübergabe. Gerald Schützlhoffer übergibt an Sohn Paul, die vierte Generation der Juwelierdynastie.

Paul, seit Jahresbeginn sozusagen Mit-Geschäftsführer, übernimmt, wie er sagt, Schritt für Schritt die einzelnen Unternehmensbereiche. Die eigene Werkstätte und die gesamte Struktur, die insgesamt mehr als 20 Mitarbeiter umfasst, darunter sechs Goldschmiede, bleibt natürlich – so Seniorchef Gerald Schützlhoffer – edles Herzstück des Betriebes, doch beschreitet Paul, in vierter Generation vor allem im Marketing ganz neue Wege.

IN DER INTERNATIONALEN MUSIKERSZENE

Szene-Größen wie die Chart-Giganten Majoe, Capital Bra oder Bones MC geben sich bei Schützlhoffers in der Widmannngasse die Klinke, ordern ihre speziellen Schmuckvorstellungen und werden von Paul während ihres Aufenthaltes in Villach persönlich betreut. Auf individuelle Beratung wird überhaupt größter Wert gelegt. Es begann mit einem Video, das mit dem deutschen Rapper Manuellsen bei Schützlhoffer gedreht wurde, doch am besten TikTok oder Instagram aufrufen – [juwelier_schuetzlhoffer](#) – und sich persönlich über die breite Schmuckpalette, alles Unikate, ein umfassendes Bild machen. „Das Internet ist Impulsgeber für neue Kontakte, aber nicht ausschlaggebend. Persönliches Service vor Ort hat Priorität, auch wenn das in irgendeiner europäischen Stadt ist“, betont der Juniorchef.



Gerald Schützlhoffer übergibt die Geschäftsführung an Sohn Paul, der im Marketing neue, erfolgreiche Wege beschreitet.

SENSATIONELLER NET-AUFTRITT

Die Net-Auftritte entwickeln sich sensationell. Schon weit über zwei Millionen TikTok-User rufen die Schützlhoffer-Videos auf. Wöchentlich. Mehr als 10.000 teilen die Inhalte. Über Instagram werden monatlich über eine Million Impressionen registriert, also Sichtkontakte mit Schützlhoffer-Web auf traumhaften und hochwertigen Schmuck, dazu bis zu 30.000 Profilaufrufe. Schützlhoffer, 1948 gegründet, zur Führung des Villacher Stadtwappens berechtigt, legt sich somit auf traditionell goldenem Handwerksboden eine erfolversprechende digitale Zukunftsschiene.



SCHÜTZLHOFFER

Widmannngasse 42, 9500 Villach, Telefon
o 4242 / 237 47 13, juwelier@schuetzlhoffer.at



Die internationale Rap-, Pop- oder Hiphop-Szene hat spezielle Schmuckvorstellungen. Paul Schützlhoffer mit dem bekannten deutschen Rapper Majoe. Fotos: Schützlhoffer

„Für Mitmenschen über Mauern springen“

Ihr erster Bildungs- und Berufsweg führte sie als Diplomingenieurin (FH) ins Baugewerbe. Seit 2014 ist Mag.a Astrid Körner, Jahrgang 1978, sechsfache Mutter, amtsleitende Pfarrerin in der Evangelischen Kirche Villach-Stadtpark.



Pfarrerin Dipl.-Ing.in (FH) Mag.a Astrid Körner: „Der Beruf sollte nicht als Feld der Erschöpfung und die Freizeit nicht allein zum Krafttanken betrachtet werden.“ Foto: Lea Körner

Was war ausschlaggebend für diese lebensentscheidende Richtungsänderung?

KÖRNER: Vor allem meine Freude am Menschsein und eine tiefe Dankbarkeit dem Leben gegenüber. In meinem ersten Beruf habe ich mich besonders gerne in der Teamarbeit, im Projekt- und auch im Prozessmanagement sowie in der Projektentwicklung engagiert. Irgendwann habe ich festgestellt, dass ich unglaublich gerne mit Menschen zusammenarbeite, ja, und dass es Spaß macht. Mit 27 Jahren – ich war damals schon zweifache Mutter – habe ich mich dann entschieden, evangelische Theologie zu studieren, und zwar mit dem ganz klaren Ziel: Ich will Pfarrerin werden. Ich wollte also genau dieses Menschliche

als Kern meiner Tätigkeit sehen, und ich möchte im Dienst der Menschlichkeit, der Mitmenschlichkeit, der Solidarität und auch der großen Visionen für eine Welt, die im Miteinander funktioniert, arbeiten.

„BEREIT, ÜBER MAUERN ZU SPRINGEN“

Worin liegen in der Pfarrgemeinde Villach-Stadtpark Ihre Tätigkeitsschwerpunkte?

Einer meiner Arbeitsschwerpunkte ist sicher das vernetzende Wirken, auch auf übergeordneter Ebene. Inhaltlich engagiere ich mich dabei ganz besonders für diakonische und gesellschaftspolitische Themen. Für Menschen auf der Flucht und Menschen ohne festen Wohnsitz bin ich bereit, über Mauern zu springen.

DISTANZ, ISOLATION, MISSTRAUEN

Corona hat vieles teils radikal verändert. Wie stehen Sie zu Online-Gottesdiensten?

Kirche lebt ja eine Grundhaltung zum Mitmenschen, die geprägt ist von Nähe, Berührung, Vertrauen und Begegnung. Corona hat uns als Gesellschaft genau das Gegenteil abverlangt. Da waren plötzlich Distanz, Isolation und Misstrauen. Wir waren geforderter denn je, weil die Kirche ganz besonders den Menschen in Not zur Seite steht und auch in Krisenzeiten ganz für sie da sein sollte. Hier haben sich massive Grenzen aufgetan. Die digitale Kirche war ein Versuch, einen Brückenschlag zu machen, doch Gottesdienste kann man nicht wirklich über Bildschirme und Tontechnik einfangen.

Was liegt Ihnen für die Zukunft Ihrer Kirche besonders am Herzen?

Die Ängste und Zwänge sind andere als noch vor 500 Jahren.

Heute leben wir im Leistungsdenken. Bei dem stark ausgeprägten Individualismus sind solidarische Grundhaltungen nicht mehr so selbstverständlich. Die Kirche könnte hier einen wirklich heilsamen Raum der unverzweckten Seinshaltung aufmachen. Und der unbedrohten Räume, in der jede und jeder Wert und Würde hat.

„VIELE KINDER SPRENGEN DIE MACHT...“

Der Trend geht allgemein zur Ein-Kind-Familie. Sie haben sechs Kindern das Leben geschenkt. Was hat für Sie eine Großfamilie, das eine kleine nicht hat?

Für mich war der Begriff „Familie“ immer an das Bild gebunden, dass die Kinder in der Überzahl sind. Das sprengt die Macht der Eltern. Und es hat sich in meinem Leben bewahrheitet: Wo viele Kinder sind, da geben sie den Ton an, und eine Großfamilie ist ein Leib mit vielen wärmenden Kräften in einem tragenden Netz. Hinter der Tatsache, dass ich sechs Kinder habe, steckt natürlich kein ideologisches Konzept. Das hat sich einfach ergeben – aufgrund der Möglichkeiten, die mir mein Leben geschenkt hat. Und ich bin dankbar dafür.

„Aus tiefster Überzeugung sage ich, dass kein Menschenleben zum Spielball der Politik werden darf.“

Pfarrerin Astrid Körner,
Evangelische Kirche Villach-Stadtpark

„WORK-LIFE-BALANCE – EIN UNBEGRIFF“

Beruf und Familie sind für Sie vereinbar. Wie schaffen Sie das?

„Vereinbar“ halte ich für ein wichtiges Wort, weil darin angelegt ist, dass es eigentlich „eins“ ist, dass es „ein“ Leben sein sollte. Das gelingt mir in meinem Beruf und mit meiner Familie sehr, sehr gut. Es gibt ja diese Work-Life-Balance. Das halte ich für einen Unbegriff. Es unterscheidet die Arbeit vom Leben, was eigentlich eins sein sollte. Dafür bräuchte es aber eine gesellschaftliche Bewusstseinschärfung und sozialpolitische, arbeitsrechtliche Bemühungen. Der Beruf sollte nicht als Feld der Erschöpfung und die Freizeit nicht allein zum Krafttanken betrachtet werden. Es geht um die Schaffung von Rahmenbedingungen, um aus beidem Kraft schöpfen und Ventile der Entspannung finden zu können.

GLEICHGESCHLECHTLICHE PAARE

Homosexualität, gleichgeschlechtliche Paare oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften werden innerhalb des Christentums unterschiedlich gesehen. Welche Auffassung vertritt die Evangelische Kirche dazu?

Segnungen von gleichgeschlechtlichen Paaren sind in der evangelischen Kirche den Segnungen heterosexueller Paare gleichgestellt. Es leben in den evangelischen Pfarrhäusern auch verheiratete oder verpartnerte homosexuelle Pfarrer und Pfarrfrauen. Und das ist gut so.

„DARF KEIN SPIELBALL DER POLITIK SEIN“

Jesus war bekanntlich ein Flüchtlingskind. Wie sehen Sie die Flüchtlingspolitik beziehungsweise -problematik hierzulande?

Politik sollte und muss im weitesten Sinne immer die Gestaltung eines Zusammenlebens als Vision vor Augen haben, lokal genauso wie global. Ich brauche dafür gar nicht den Flüchtlingshintergrund des göttlichen Heilandes. Aus tiefster Über-

zeugung sage ich, dass kein Menschenleben zum Spielball der Politik werden darf. Die Flüchtlingspolitik hierzulande betrachte ich mit größter Sorge als unmenschlich.

Dramatisch zunehmende Armutsgefährdung, ungleiche Verteilung der Lebensgrundlagen, Völkerwanderungen, Asylfrage – was würde heute Luther dazu sagen?

Das weiß ich nicht. Aber es wäre fatal, politische Ansichten aus einem anderen Geschichtszusammenhang in die heutige Zeit zu verlängern. Schon damals waren viele Positionen von Martin Luther zu hinterfragen und auch zu verwerfen. Er ist für uns ja auch keine Gründergestalt, sondern für viele Entscheidungen ein Impulsgeber, unter anderem für den Begriff des Gewissens als tragende Autorität verbunden mit dem wichtigen Begriffspaar Freiheit und Verantwortung.

„DA SPIELT SICH DAS LEBEN AB“

Was hat Ihnen zuletzt Sorgen bereitet oder traurig gemacht – was hat Sie erfreut?

Traurig macht mich, dass Menschen, die keine Heimat mehr haben und eigentlich nichts anderes wollen, als eine Chance auf ein gutes Leben, so wenig Annahme finden. Was mich freut, sind eigentlich ganz kleine Dinge im Alltag: Die liebevolle Zuwendung meiner großen Kinder zu den kleinen, ein sonniger Frühlingstag im Garten oder auch einmal ein wohlthuendes Gespräch zwischen Tür und Angel. Die Zwischenräume im Leben sind für mich ganz wesentlich. Das spielt sich das Leben ab.

Koroška.

Die besondere Region

Die slowenische Region Koroška lädt ein zum Genießen – kulinarisch, kulturell oder sportlich. Wo sonst kann man mitten im Berg Kajak fahren? Oder mit dem Rad? Man kann es aber natürlich auch auf oder entlang der Drau tun. Und auf ausgezeichneten Radrouten.



Foto: Tomo Jeseničnik

Von Kärnten in die Region Koroška in Slowenien ist es nicht weit, eigentlich nur ein Katzensprung. Eingebettet zwischen den Karawanken mit der markanten Petzen und an den Flüssen Meža (Mies) und Drau gelegen, ist die Region östlich des Landes Kärnten ein Paradies für Wanderer, Radfahrer, Kulturliebhaber und alle, die das Schöne aktiv erleben möchten. Eine wahre Schatzkammer der Überraschungen.

DIE WANDERREGION

Die Region ist Teil des grenzüberschreitenden UNESCO Geoparks Karawanken. Die Bergwelt kann sogar von innen erkundet



Foto: Ivan Pisar

werden – entweder mit dem Rad beim Stollenbiken im ehemaligen Bergwerk in Mežica oder genauso dort auch mit dem Kajak. Der Bergwanderweg Koroška planinska pot umrundet die gesamte Region auf mehr als 200 Kilometern und bietet faszinierende grenzüberschreitende Ausblicke. Diese kann man natürlich auch bei Tagesausflügen erleben, sei es auf der slowenischen Seite der Petzen, am Ursulaberg/Uršljagora mit der höchstgelegenen Bergkirche Sloweniens oder bei Wanderungen am bewaldeten Pohorje. Für jeden Geschmack und jede Anforderung ist etwas dabei.

DIE RADLERREGION

Ein genauso umwelt- wie auch sportbewusster Weg, die Region Koroška zu bereisen, ist der Drauradweg – den man schon in Österreich beginnen kann. Überhaupt ist das Angebot für Radfahrer paradiesisch. Der Štrekna-Radweg im Mislinja-Tal bietet sich besonders für Familien an. Es fehlt ja nicht an bezaubernden Panoramastrecken. Man kann es natürlich auch rasanter angehen, sei es im Bike-Park Kope am Pohorje, Bikepark Poseka in Ravne na Koroškem oder im Single-Trail-Park Jamnica, mit dem MTB ist es überall spannend.

DIE KULTURREGION

Die Drau lädt auch zu einer Floßfahrt ein, die mit einer zünftigen Jause gekrönt wird. Bodenständige und traditionelle Kulinarik, die sich von jener in Kärnten gar nicht so groß unterscheidet (war doch alles einst Teil eines großen Ganzen), kann man auch in den zahlreichen Landgasthäusern und in Buschenschänken genießen. In Slovenj Gradec, der Geburtsstadt des Komponisten Hugo Wolf, kann man dann gleich das ihm gewidmete Museum besuchen oder in der renommierten Koroška galerija likovnih umetnosti der Kunst frönen. Das reiche kulturelle Erbe spiegelt sich in den zahlreichen Museen, Galerien, Sammlungen, Ausstellungen und sakralen Denkmälern wider, die in der ganzen Region zu besichtigen sind.

I FEEL
SLOVENIA



Koroška

KOROŠKA.

Wahrscheinlich der einzige Ort auf der Welt, an dem man am ein und demselben Tag den Himmel berühren und sich bergab zum Mittelpunkt der Erde begeben kann.

www.koroska.si



Radovljica, Slowenien

Radovljica begeistert mit Kultur, Geschichte und Aromen der Lokalen Kulinarik. Daß alles verbindet sich in wunderschöner grüner Umgebung.



Zahlreiche Berg- und Themenwege laden zu Aussichtsgipfeln, zu den malerischen Burgruinen oder durch die bezaubernden Städte und Dörfer. Mit dem Rad kann man sich doch von hier aus zu Entdeckungstouren nach Bled mit Umgebung, oder auf Waldwegen zu den umliegenden Almen aufmachen.

In Radovljica kommen Feinschmecker voll auf ihre Kosten. Unter der Marke „So schmeckt Radol'ca“ stellen sich 9 ausgewählte Gasthäuser und Restaurants vor, die alljährlich im November zu ausgezeichneten lokalen Menüs einladen. International bekannt ist die Villa Podvin, die einen Michelin-Stern verliehen bekam, während noch vier weitere Restaurants von Gault & Millau ausgezeichnet wurden.

Bei einem Besuch sollten Sie auf jeden Fall die bezaubernde Altstadt von Radovljica besichtigen, die sich auf einem Felsplateau über dem Fluss Sava erstreckt und ein wahres Freilichtmuseum ist. Für alle Liebhaber der volkstümlichen Musik ist ein Besuch der Ortschaft Begunje na Gorenjskem, dem Geburtsort von Slavko Avsenik, ein absolutes Muss.

In der Destination Radol'ca, die Orte in der Umgebung um Radovljica vereint, gibt es ein vielfältiges Angebot an Unterkünften. Die Gäste, die in der Destination mindestens zwei Übernachtungen tätigen, erhalten Ermäßigungen mit der Vorteilskarte Julische Alpen: Radovljica.

www.radolca.si

Radol'ca
honestly sweet



△
PARKOUR DRAGA WALD-
ABENTEUER IM BEGUNJE

MITTELALTERLICHES
BOGENSCHIESSEN
IM BLED



BOGENSCHIESSEN

Im Herzen der Berge oder in der Umarmung des Wassers – wählen Sie Ihr Abenteuer mit einem Bogen!

info@archeryslovenija.com

www.archeryslovenija.com



Welt der Wunder

Die Grotte ist weltberühmt, die in den Fels gebaute Burg Predjamski grad märchenhaft und die Doppel-Harpfe typisch slowenisch. Postojna ist mehr als nur einen kurzen Halt auf dem Weg ans Meer wert.

Postojnska jama heißt dieses direkt an der Autobahn an die Adria gelegene Naturwunder auf Slowenisch. Ganze 24 Kilometer ist das Höhlensystem lang, fünf davon sind touristisch erschlossen, dreieinhalb werden mit der Höhlenbahn zurückgelegt. Aus der Grotte kommt man natürlich sehr wohl heraus, das Staunen hat jedoch kein Ende. 10 Kilometer von Postojna entfernt befindet sich die Burg Predjamski grad. In einem Höhlenportal in den Fels gebaut, diente sie einst als Versteck für den Raubritter Erasmus von Luegg. Heute ist sie ein Museum, in dem das Mittelalter zum Leben erwacht. Im nahegelegenen Belsko lernt man dann bei der Doppel-Harpfe (auch Heuharfe), auf Slowenisch Toplar, das lokale ethnografische Erbe kennen.

Informationen zu Postojna und Umgebung:

www.zelenikras.si – **Anmeldungen für den Besuch der ethnologischen Sammlung Toplar (Doppel-Heuharfe):**
pudgura@gmail.com, +386 (0)51 360 898

Slowenische typische traditionelle Heuharfe - Museumssammlung



TURISTIČNO DRUŠTVO



PUDGURA

Tourismusverein Pudgura
Belsko, Postojna

pudgura@gmail.com

Zu besuchen anrufen: +386 (0)51 360 898



Prlekija

Traubenhaft!

Foto: Funktmarketing

Lokale Küche, gastfreundliche und gutherzige Menschen, weit reichende Getreidefelder und atemberaubende Ausblicke auf die terrassenartigen Weinberge des Ortes Jerusalems bieten ein Erlebnis eines echten kleinen Paradieses. Die Gemeinde Ljutomer als Wiege der Pferdezucht, reich an Thermalquellen, Naturschönheiten, Windklappern, Störchen und einer reichen kulturellen Tradition sowie dem Zeichen "Grünes Reiseziel", bietet idyllische Urlaubsmöglichkeiten. Willkommen im Herzen der slowenischen Region Prlekija!



TIC Ljutomer

Glavni trg, 9240 Ljutomer

T: +386 2 584 83 33

E: info@jeruzalem.si

visit-prlekija.eu



občina
LJUTOMER



„Äsche“: Hier angeln Sie Ruhe und Entspannung!

Angeln Sie Ruhe und Entspannung – im Villacher Fischereiverein „Äsche“ erleben Sie hautnah eine der wahrscheinlich schönsten Freizeitbeschäftigungen der Welt! „Äsche“, ein gutes Stück Villach, feiert 2024 sein 100-Jahre-Bestandsjubiläum. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten schreibt der Verein bis zum heutigen Tag eine sensationelle Erfolgsgeschichte!



Vorreiterrolle in der Jugendarbeit – Angeln verbindet Generationen: Rund 60 Mädchen und Buben lernen derzeit mit erfahrenen Betreuern in Theorie und Praxis das Fischen.

Fotos: Äsche

Angeln ist wie ein Abenteuer abseits des Alltags. Ein Tag am Wasser, in der Natur, lädt die Akkus auf. Immer mehr Menschen, die permanent beruflichem Druck ausgesetzt sind, erleben die Faszination des Natürlichen, der Ruhe und Idylle. „Äsche“ bietet mit seinen Fischereigewässern (insgesamt rund 530 Hektar) auf dem Ossiacher See, Vassacher und St. Leonharder See sowie an der Drau und Gail die prächtigsten Voraussetzungen dafür.

ATTRAKTIVE FISCHGRÜNDE

„Äsche“, zur Führung des Villacher Stadtwappens berechtigt, verzeichnet derzeit rund 1150 Mitglieder und ist somit in Kärnten vermutlich der größte Fischereiverein: Ein gewichtiges Zeichen dafür, dass der Verein erfolgreich geführt wird, die attraktiven 21 Fischgründe bei den Petrijüngern sehr begehrt sind

und auch das Vereinsleben pulsiert. „Fischen ist schon lange keine Männerdomäne mehr, Angeln wird auch bei Frauen und Jugendlichen immer beliebter“, stellt Obmann Kurt Schneider fest. Es sei ihm besonders wichtig, dass der Angelsport auch für Bezieher niedrigerer Einkommen leistbar bleibe. Herunter gebrochen auf 250 fischbare Tage im Jahr, beläuft sich der Tagsatz auf etwa 25 Cent.

BARRIEREFREIES ANGELN

Um Menschen, die nicht so mobil sind, barrierefreie Naturerlebnisse zu bieten, wurde an der Drau (nahe Fellacher Brücke) für gehbehinderte Anglerinnen und Angler stadtnah ein Zugang zu diesem Angelrevier geschaffen. „Unter unseren Mitgliedern haben wir einige sehr angelbegeisterte Rollstuhlfahrer. Dieser Angelstand wird sehr gut angenommen und kann für unseren Verein durchaus als Alleinstellungsmerkmal herausgestrichen werden“, betont Obmannstellvertreter Dr. Herbert Wernegger.

VORREITERROLLE

Was die Jugendarbeit und Ausbildung des Anglernachwuchses betrifft, freut sich der Fischereiverein darüber, in Kärnten eine Vorreiterrolle eingenommen zu haben. Angeln verbindet Generationen. Die erste Gruppe wurde bereits zu Beginn der 1990er Jahre gegründet. Die derzeit rund 60 jungen Fischereinteressierten (ab zehn Jahren) lernen natürlich nicht nur in Theorie und Praxis, wie man Flossenträger fängt, sondern auch viel Spannendes über das richtige Verhalten in der Natur, die Geräte, Ökologie sowie die ganze Palette von Anglerfachwissen über Fisch- und Gewässerkunde bis hin zu den gesetzlichen Bestimmungen. Dafür stehen erfahrene und bewährte Betreuer zur Verfügung.

VEREINSHAUS DIREKT AM SEE

Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt der „Äsche“ ist das schmucke Vereinshaus in Rappitsch am Ossiacher See. Hier stehen interessierten Anglerinnen und Anglern für Übernachtungen nicht nur entsprechende Zimmer zur Verfügung, sondern auch adäquate Fischerboote und Strandzugang. Das Vereinshaus direkt am See mit großer Liegewiese bietet die ideale Basis zum Urlauben, Fischen, Schwimmen oder Wandern.

TRENDS ZUR SPEZIALISIERUNG

In der Drau stoßen die Petrijünger auf Regenbogen- und Bachforelle, Bachsaibling, Äsche, Nase, Barbe oder Huchen. Die Fliegenfischer konzentrieren sich auf die Gail. Schneider: „Das natürliche Aufkommen der verschiedenen Arten in unseren Revieren in den Seen und Flüssen wird durch Besatz entsprechend unterstützt.“ In der Fischerei zeichnen sich Trends zur Spezialisierung auf einzelne Arten oder auch zur Fliegenfischerei ab.

ZUNÄCHST EIN KÄRGLICHES DASEIN

Im Jahre 1924 gegründet, fristete der Verein zunächst ein kärgliches Dasein. Es gab kaum Pachtgewässer. Für „Äsche“ stürmisch war auch 1934 mit dem beginnenden Austrofaschismus. Eine anonyme Anzeige verursachte die Vereinsauflösung. Vorwurf: Die Mitglieder wären sozialdemokratisch gesinnt. Während der Kriegsjahre mangelte es vor allem an Gerätschaften. 1946 wurde dann die „Äsche“ sozusagen wiedergeboren und wuchs in den folgenden Jahrzehnten dank hochmotivierter und vorausschauender Vereinsführungen zu heutiger Stärke.

Der „Äsche“-Vorstand

Obmann Kurt Schneider, Obmannstellvertreter Dr. Herbert Wernegger; KassiererIn Elisabeth Brückler, Stellvertreter Gerald Lackner; Schriftführer Jakob Gatterer, Stellvertreter Richard Peter Kovacic

Villacher Fischereiverein „Äsche“, Reitschulgasse 7 (Büro), Telefon 0 42 42 / 56 0 15, 0676 / 74 89 810, www.aesche.at, fischereiverein@aesche.at



„Angeln darf nicht elitär werden“

Kurt Schneider, Obmann des Villacher Fischereivereins „Äsche“

Was sind die Schwerpunktziele der „Äsche“?

Zum einen sorgen wir dafür, dass unsere Mitglieder für die Ausübung ihres Hobbys bestmögliche Bedingungen vorfinden, und zum anderen ist uns auch die Jugendarbeit ein wichtiges Anliegen. Wir möchten dazu beitragen, dass die Jugend sozusagen von der Straße wegkommt und über unsere erfahrenen, bewährten Betreuer zum Angelsport und damit zur Natur findet.

Wer kann sich das Angeln leisten?

Der soziale Aspekt spielt beim Fischereiverein „Äsche“ schon seit seiner Gründung am Jahre 1924 traditionell eine übergeordnete Rolle. Das Angeln darf nicht elitär werden. Das Fischen sollen sich auch Mindestbezieher leisten können. Deshalb halten wir die Mitgliedsbeiträge auch sehr niedrig.



Obmann
Kurt Schneider

„Schon ein Drittel geht verloren“

Dr. Herbert Wernegger, Obmannstellvertreter

Wie kann ich „Äsche“-Mitglied werden?

Hauptbedingung für den Erwerb des Landesfischereischeins ist ein rund achtstündiger Unterweisungskurs, in dem die nötigen Grundkenntnisse in Fischkunde, Gewässerökologie und Gerätekunde vermittelt werden. Dabei werden den Bewerbern auch die fischereiökologischen Zusammenhänge in unseren Gewässern nahegebracht.

Kormoran und Fischotter – starke Konkurrenten?

Bis vor etwa 20 Jahren hat es das Problem mit den fischfressenden Vögeln kaum gegeben. Mittlerweile haben die Kormoranzahlen – auch das zunehmende Auftreten des Fischotters beinhaltet natürlich ein großes Problempotential – eine Dimension angenommen, die für die Fischerei nicht mehr vertretbar ist. Schon rund ein Drittel des heimischen Fischbestandes gehen an Kormoran und Otter verloren. Wir wollen natürlich keine Ausrottung der Tiere, sondern ein gesundes Gleichgewicht.



Obmann-Stv.
Dr. Herbert Wernegger

Kanaltaler Vereinsleben ist wieder erwacht!

Viel Disziplin und Zusammenhalt forderten die schwierigen Monate der Herbstwelle der Pandemie. Nun, nach über sechs Monaten, bemühen sich die beiden Kulturvereine wieder zur Normalität zurückzukehren.



Immer am 24. Juni erinnert in Pontafel die Mahnwache (hier ein Teil davon) an die Opfer beider Weltkriege. Foto: Roberto Maggi

Nach vorne schauend, haben die Vereinsleitungen der Kanaltaler im Kanaltal und die Kanaltaler in Kärnten die Zeit genutzt. Das neu aufgelegte Kanaltalbuch wird im Juli vorgestellt und an die Subskribenten versandt. „Veranstaltungen werden wieder aktiv vorbereitet, Videos wurden gedreht, um allen interessierten die Arbeit der Vereine und das Bewusstsein zur gemeinsamen Heimat auf der KKV-Homepage näher zu bringen“, betont Obmann Karl Heinz Moschitz.

BEREITS ALLES GUT VORBEREITET

Im Kulturzentrum in Tarvis-Grünwald ist bereits alles gut vorbereitet. Die Deutschkurse, die vom Kanaltaler Kulturverein im Kanaltal organisiert und auch während der Pandemie in sehr disziplinierter Art und Weise erfolgreich durchgeführt wurden, werden wieder verstärkt angeboten, ebenso die Aktivitäten des Kanaltaler Kulturvereins in Kärnten, die Jugend-Musikakademie und die Kindermalschule.

LUSCHARIBERG-TREFFEN

Gemeinsame Veranstaltungen beginnen wieder. Gedenkfeiern und Zusammenkünfte werden unserer Jugend die Möglichkeit zu Aufführungen bieten und die Kinder der Kindermalschule sollen wieder bei Ausstellungen ihr Können präsentieren. Am Samstag, 10. Juli, ist das Luschariberg-Treffen. Kontakt: Karl Heinz Moschitz, mokabmi@yahoo.com, Telefon 0664 / 3420324.



„DER HEIMKOMMENTAR“

Betriebskosten

Die fünf häufigsten Irrtümer

Interview mit dem Villacher Immobilien-treuhänder Gernot Schick zum A und O der erfolgreichen Immobilienvermittlung.

1. Gesetzlich ist genau geregelt, was Betriebskosten sind.

Das stimmt nur teilweise. Der Gesetzgeber hat zwar eine Regelung getroffen, die aber nicht für alle Objektarten gilt. Für frei finanzierte Neubauwohnungen und für Ein- und Zweifamilienhäuser muss der Mietvertrag regeln, was Betriebskosten sein sollen.

2. Es gibt eine gesetzliche Höchstgrenze.

Betriebskosten sind tatsächliche Kosten. Was anfällt, darf verrechnet werden. Damit gibt es keine Höchstgrenze, sondern das Gesetz schützt nur vor marktunüblich übersteuerten Kosten.

3. Offene Betriebskosten aus der Zeit vor meinem Einzug betreffen mich nicht.

Die Betriebskostenabrechnung für ein Jahr muss bis zum 30. Juni des Folgejahres gelegt werden und Nachzahlungen beziehungsweise Guthaben daraus werden bei der übernächsten Mietzinszahlung verrechnet.

4. Heizung, Warmwasser und Strom sind in den Betriebskosten inkludiert.

Alle drei sind keine echten Betriebskosten. Für Heizung und Warmwasser gibt es für Gebäude mit mindestens vier Mietobjekten eigene gesetzliche Abrechnungsregeln. In allen anderen Fällen und beim Strom hat der Mietvertrag die Abrechnungsweise zu regeln beziehungsweise schließt der Mieter einen Vertrag direkt mit dem Energieversorgungsunternehmen.

5. Jeder Mieter hat Recht auf eine Betriebskostenabrechnung.

Im Mietvertrag kann geregelt werden, dass die Betriebskosten in Form einer monatlichen Pauschalzahlung geleistet werden, unabhängig davon, ob die tatsächlichen Kosten höher oder niedriger sind.

Gernot Schick
SCHICK Immobilien

www.schick.cc



IMMOBILIENTREUHÄNDER
Die Kärntner Immobilienexperten

Grün heißt Leben

25 Jahre Erlebnisbaumschule

Dietmar Karl in Treffen

Erleben Sie die Vielfalt an Bäumen, Ziergehölzen, Stauden, Heckenpflanzen, Sommerblumen, Kräuter, Rosen und vielem mehr!

Schöne Accessoires für Haus & Garten.

Für schnelles Grün – einfach Rollrasen verlegen.

DIETMAR KARL

IHR PARTNER FÜR EINEN SCHÖNEREN GARTEN



Telefon 0 4248 / 31 31
office@baumschulekarl.at
www.baumschulekarl.at



Spezialist für barrierefreie Bäder, Planung, Sanitär- und Heizungsinstallationen, Reparaturen und Renovierungen: Renate und Christian Müller.

leicht (er) leben

Müller

Installationstechnik

Christian Müller
9523 Landskron Ossiacherstrasse 28
Tel. 0 42 42 / 55 0 25 Fax DW 15
www.mueller-installationstechnik.at

Rosée

WOHNPROJEKT IN LEDENITZEN BEIM FAAKER SEE



rosee.at



10 stilvolle Eigentumswohnungen

Gebettet zwischen Berg und See.
Ab € 209.700,- / 2-3 Zimmer / 58-78m²

SCHICK
IMMOBILIEN

Beratung & Verkauf:

04242 / 53 931

Völkendorfer Straße 1, 9500 Villach • office@schick.cc • www.schick.cc

„Es gibt kein Recht zur Zerstörung der Natur“

Verantwortung ERDE schaffte bei den jüngsten Kommunalwahlen für viele überraschend fünf Mandate und ist mit Gerald Dobernig nun auch im Stadtsenat vertreten. Im Gespräch mit ihm.



Stadtrat Gerald Dobernig, BSc, MSc: „Globale Ereignisse sollten auf unsere Lebensqualität möglichst wenig Einfluss nehmen können.“ Foto: Florian Proprenter

Ihre Bewegung erreichte 11,4 Prozent Stimmenanteil. Worauf führen Sie diesen für viele doch unerwarteten Erfolg zurück, wofür steht Verantwortung ERDE?

DOBERNIG: Unsere Bewegung steht für einen grundsätzlichen Perspektivenwechsel, sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Wir nehmen die wissenschaftlichen Erkenntnisse unserer Zeit ernst und entwickeln daraus neue Lösungsansätze. Die Wählerinnen und Wähler haben gemerkt, dass wir Menschen sind, denen es um die Sache geht und nicht um Macht und Posten.

LOKAL-GLOBALE VORGÄNGE

Wie können aus Ihrer Sicht globale Herausforderungen wie der Klimaschutz auf lokaler Ebene umgesetzt werden?

Hier gilt es zu unterscheiden, welche Herausforderungen wir lokal in unserem Lebensraum haben und welche globalen Vorgänge in Verbindung mit unserem Handeln stehen. Damit

wir nicht Teil einer globalen Zerstörungsstruktur bleiben, bemühen wir uns nachdrücklich darum, dass wir unsere Grundbedürfnisse aus der Region decken können. Das heißt, wir verlassen uns nicht mehr auf ausbeuterische Strukturen in anderen Ländern, um zum Beispiel unsere Lebensmittel anzubauen. Dadurch werden wir unabhängiger und krisenfester gegenüber globalen Ereignissen wie der jetzigen Pandemie.

„ESSBARE STADT“?

Ihre Bewegung propagiert den Begriff „essbare Stadt“. Was kann man sich darunter vorstellen?

Die Idee der „essbaren Stadt“ resultiert aus Beobachtungen, die wir in ganz Österreich gemacht haben. Wir stellten fest, dass alljährlich mit enormem Aufwand große Teile des öffentlichen Raumes mit Zierpflanzen bestückt werden. In einer essbaren Bepflanzung sehen wir eine sinnvolle Variante, den Menschen regional die Notwendigkeit der Ernährungsunabhängigkeit näher zu bringen – vor allem in urbanen Bereichen, wo Menschen keinen eigenen Garten besitzen, sich aber trotzdem langsam und kleinteilig ihre Ernährungsversorgung aufbauen können.

„ERDENAMTLICH“

Wie finanziert Verantwortung ERDE ihre politische Arbeit?

Wir haben uns 2015, also von Beginn an, dafür ausgesprochen, die Förderung der demokratischen Arbeit, also die Parteienfinanzierung, anzunehmen – doch für uns verknüpft mit der Bedingung, dass wir Freiräume schaffen, die für alle Menschen zugänglich sind. Was wir über die Freiräume hinaus leisten, wird – wir nennen es so – „erdenamtlich“ erbracht. Somit hält sich für uns der Mittelbedarf in Grenzen. Aufwendungen im Zusammenhang mit Wahlen finanzieren wir privat. Alle unsere Finanzen sind auf unserer Homepage transparent dargestellt.

Es heißt, dass Sie die Hälfte Ihres Stadtratsalärs Ihrer Bewegung überlassen. Können Sie mit dieser Entscheidung leben?

Es gibt keine Verpflichtung zu einer finanziellen Abgabe. Aber es zählt zu einem Grundsatz unserer Bewegung, dass politische Arbeit nie persönlicher Bereicherung dienen darf. Daher mein Entschluss, 50 Prozent meines Nettoeinkommens für gemeinsame und gemeinnützige Projekte einzusetzen. Ich persönlich glaube, dass die Höhe der Einkünfte politischer Entscheidungsträger dazu verleiten kann, die Lebensrealität der Menschen ein bisschen aus den Augen zu verlieren.

Zuletzt war von Ihrer Seite die Schließung von der Stadttankstelle die Rede. Wie erklären Sie das einem Autofahrer, der auf günstigeres Tanken angewiesen ist?

In Zeiten der Klimakrise und Ressourcenkriege ums Öl ein Preisbrecher sein zu wollen, ist nicht unser Zugang zu einer nachhaltigen Stadt. Wenn wirklich sozial verträgliche Mobilität gefördert werden soll, dann wäre es Aufgabe der öffentlichen Hand, hochwertigen öffentlichen Verkehr für einkommensschwächere Haushalte idealerweise kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

„KEIN RECHT AUF NATURZERSTÖRUNG“

Ihrer Aussage nach soll der Umgang mit der Natur neu gestaltet werden. Welche Vorstellungen verbinden Sie damit?

Aus unserer Sicht hat sich ein politisches Weltbild eingebürgert, das die Natur als einen quasi noch nicht verwerteten Bereich des Lebensraumes sieht. Wir sehen hingegen unsere Natur bewusst als unsere Lebensgrundlage, ohne die wir nicht existieren können und uns damit auch klar machen, dass es kein Recht auf Naturzerstörungen geben darf.

„VILLACH AUF SEHR GUTEM WEG“

„Bürokratie“ ist ein Dauerthema. Welche Bereiche könnten Ihrer Ansicht im Sinne der Bürgerinnen und Bürger effizienter gestaltet werden?

Ich stelle in dieser Hinsicht fest, dass im Magistrat der Stadt zur weiteren Entbürokratisierung eine Reihe von Initiativen nach und nach umgesetzt werden. Ich sehe hier Villach auf einem sehr guten Weg.

Wo sehen Sie in der weiteren Verkehrsplanung die größten Herausforderungen?

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Ankündigung, eine Mobilitätswende herbeizuführen, wirklich Realität wird und wir tatsächlich zur radfreundlichsten Stadt Österreichs werden. Bis dahin ist es allerdings noch ein sehr weiter Weg.

AK
KÄRNTEN

AK.AT/FÜRDICH

GERECHTIGKEIT
#FÜRDICH

Die Arbeiterkammer setzt sich für die Rechte der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ein. #FÜRDICH und die soziale Gerechtigkeit in Österreich.

Was sagen Sie zum „fokus“?

Wir rasch die Zeit vergeht... Wir feiern mit dieser „fokus“-Ausgabe ein kleines Jubiläum, nämlich unsere 25. Ausgabe. Wie die vielen Reaktionen auf unsere jeweilige Nummer zeigen, kommen wir mit unserem breit gefächerten Strauß an Beiträgen gut an. Das freut uns natürlich sehr! Ebenso freuen wir uns darüber, dass die Wirtschaft unser Magazin zunehmend als Plattform für die Präsentation ihrer Produkte und Serviceleistungen nützt. Wie kommt unsere Publikation bei Ihnen an?

„In der Darstellung politischer Themen ist für mich eine große Breite wichtig und dass man sichtbar bleibt. ‚villach im fokus‘ ist ständig sichtbar und hat sich eine große Breite erarbeitet. Herzliche Gratulation – und weiter so!“



**Günther Albel,
Bürgermeister der Stadt
Villach**

**Landeshauptmann
Dr. Peter Kaiser**

„Bunt, informativ, trendig – immer am Puls der Zeit. ‚villach im fokus‘ widerspiegelt, am Schnittpunkt dreier Kulturen gelegen, Kärnten beziehungsweise insbesondere Villach als internationalen Lebens-Standort im Herzen Europas. Bitte weiter so!“



„Das Magazin legt den Fokus auf relevante Themen in der Region, blickt aber immer auch über den Tellerrand hinaus! Das schafft einen absoluten Mehrwert für die Menschen, die hier leben, sowie für die Gäste aus aller Welt.“



**Sabine Herlitschka,
Vorstandsvorsitzende
Infineon Austria AG**

**Helmut Manzenreiter,
„meine heimat“-Vor-
standsvorsitzender**

„Der ‚fokus‘ ist eine Bereicherung der Villacher Medienlandschaft, ein Magazin, das sich von den übrigen Medien deutlich abhebt, weil in den Berichten und Darstellungen das Positive im Vordergrund steht.“



„Also, ich kann sagen, dass das Magazin ‚villach im fokus‘ aufgrund seiner Themenvielfalt und seiner fundierten regionalen Berichterstattung aus der lokalen Medienszene nicht mehr wegzudenken ist – herzliche Gratulation!“



**Bürgermeister
Christian Poglitsch
(Finkenstein)**

**Stadtrat
Erwin Baumann**

„‚villach im fokus‘ hat es in kürzester Zeit geschafft, zu einem gerne gelesenen Stadtmedium zu werden, das man sich gar nicht mehr wegzudenken vermag. Ich bedanke mich für unzählige Beiträge, die schon viel Positives bewirkt haben.“



„‚villach im fokus‘ ist für mich zu einer unverzichtbaren Informationsquelle geworden, die über Interessantes aus allen Bereichen – sowohl politisch als auch gesellschaftlich –, vor allem aber auch aus den Gemeinden der Region berichtet.“



**Bürgermeisterin Doris
Liposchek (Wernberg)**

**Georg Overs,
Geschäftsführer
Tourismusregion**

„‚villach im fokus‘ ist ein Fixpunkt in der regionalen Medienlandschaft. Die ausgewogenen Beiträge zu aktuellen Themen aus der Region werden sowohl von Touristiker*innen als auch von unseren Gästen gerne gelesen.“





„PRO-FIL kunststoff“ investiert in Wernberg rund vier Millionen Euro. Die neuen Produktions-, Verkaufs- und Büroflächen sollen bereits im Oktober betriebsbereit sein. Computerdarstellung: PRO-FIL

Wernbergs Wirtschaft wächst stark weiter!

Beachtlicher Wirtschaftszuwachs in Wernberg: Im Ortskern bezieht „PRO-FIL kunststoff“ schon im Oktober ein neues Objekt, im Gewerbepark siedelte sich die Firma SICO Technology an, in Förderlach erweitert TANN ihren Betriebsstandort beträchtlich.

TANN ergänzt derzeit seinen Standort mit einem Kostenaufwand von rund zehn Millionen Euro um eine zusätzliche Slicer-Halle und verdoppelt damit auf rund 3000 Quadratmetern dank der enormen Nachfrage in diesem Segment die Produktionskapazität. „Hier werden unter absoluten Reinraumbedingungen für ganz Österreich Schinken- und Wurstaufschnitte produziert und verpackt. Es entstehen damit auch bis zu 18 neue Arbeitsplätze“, betont Geschäftsführer Stefan Wolf. Greiner Packaging sperrte 2019 seinen Standort im Gewerbepark zu. Die Kruschitz Immobilienverwaltung erweckte die frühere Fabrikhalle zu neuem Leben. „Wir sind mit mehreren Firmen im Gespräch.“ So Geschäftsführer Hermann Lobnig. Als erste Unternehmen haben sich schon SICO Technology und Globo Handels GmbH eingemietet. Der Global Player SICO und Zulieferbetrieb für die Halbleiter- und optische Industrie aus Bad Bleiberg erweitert in Wernberg die Produktion.

„PRO-FIL kunststoff“ UND „TREBO“

Die Firma „PRO-FIL kunststoff“ bewegt sich mit ihren Produkten auch auf internationalem Parkett. Nunmehr entstehen im Nahbereich der Bundesstraße in Wernberg – schon im Oktober

betriebsfertig – mit einem Investitionsaufwand von rund vier Millionen Euro 3300 Quadratmeter Produktions-, Verkaufs- und Büroflächen. So Geschäftsführer Walfried Prosegger. Erzeugt werden in höchster Qualität mit patentierten Lösungen unter anderem Bodenbeläge für Spitäler, die Pharmaindustrie, Ärzte und Labore, Pflegeheime, Schulen und Kindergärten und spezielle Sockelleisten. Aus der Abteilung „Böden und Treppen“ entsteht nun die Firma „Trebo“.

NEUE ARBEITSPLÄTZE

Für die neue Wernberger Bürgermeisterin, Doris Liposchek, ist die aktuelle Ansiedelungsentwicklung natürlich höchst erfreulich. „Unsere Rahmenbedingungen sind für die verschiedenen Unternehmen sehr einladend. Die Gemeinde profitiert enorm, am meisten freue ich mich natürlich über die vielen neuen Arbeitsplätze.“



Bürgermeisterin
Doris Liposchek



Die Vivea-Gruppe investierte in ihr Gesundheits-
hotel rund 21 Millionen Euro. Visualisierung: Vivea

Gesund in Bad Bleiberg!

*Der Gesundheits- und Kurtourismus boomt, auch im Bad Bleiberger Hochtal:
Hier erneuert und erweitert KR Mag. Engelbert König in einer „Frischzellenkur“
sein Gesundheitshotel und investiert 21 Millionen Euro.*

Das große Erholen und Entspannen im rundum moder-
nisierten Gesundheitshotel mit seinen rund 230 Betten
startet bereits im September. An die 130 Mitarbeite-
rinnen und Mitarbeiter – das Personalhaus beim Spar-Markt
wird in diesen Tagen bezugsfertig – werden für das Wohl der
Kurgäste sorgen.

„KLARES BEKENNTNIS ZUM HOCHTAL“

Vivea-Direktor Helmut Schabernig baut auf das Zusammen-
spiel von besonderer Luftgüte, Heilklimastollen und Thermal-
wasser als einzigartige Kombination am Gesundheitssektor.

„Diese Großinvestition, noch dazu in einer außerordentlich
schwierigen Zeit, bedeutet ein klares langfristiges Bekennt-
nis dieses Leitunternehmens zu unserem schönen Hochtal
und damit verbunden natürlich auch die Sicherung so
vieler Arbeitsplätze“, freut sich Bürgermeister Christian
Hecher. Der Bleibergerhof, das Hotel Vital und weitere
Betriebe runden das Gesundheits- und Wellnessangebot
im Bleiberger Hochtal ab.

NOCH HÖHERER SICHERHEITSSTANDARD

Riesenfreude bei den Florianijüngern des Hochtals, ins-
besondere bei der FF Kreuth über das funkelneue
Iveco-Tanklöschfahrzeug TLFA 3000, das jetzt den hoch in
die Jahre gekommenen alten Steyr-Tanker ersetzt. Hecher:
„Das neue Rüstfahrzeug steht am neuesten Stand der Tech-
nik und wird in unserer Gemeinde für einen noch höheren
Sicherheitsstandard sorgen.“



Neuer „Tanker“ für die FF Kreuth: Von links freuen sich Kommandant
OBI Michael Pirker, Bürgermeister Christian Hecher und Komman-
dant-Stellvertreter BI Daniel Altersberger.

Foto: Marktgemeinde Bad Bleiberg

begeisterter Anhänger (engl.)	▼	Stadtteil von Villach	äußere Gestalt	▼	veraltet: Landpolizist	▼	Verbindungsbohlen	Teil des Fußes	▼	Marktbude	Strom zur Nordsee	▼	mit Bäumen eingefasste Straße	▼	Dorf im Stadtbereich von Villach (St. ...)	kräftig klingend
milde Gabe	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Trag- u. Reiftier in südl. Ländern	▶	▼	▼	○7	Windseite des Schiffes	▶	▼	▼
▶	▼	▼	Oberlauf der Ybbs	▼	verneinendes Wort Leichtmetall (Kf.)	▶	▼	▼	▼	▼	Hundename	▶	▼	▼	▼	▼
einfarbig	Wanderhirte	▶	▼	○1	▼	▼	▼	Dorf im Stadtbereich von Villach (... am See)	▶	Abchiedsgruß	▼	▼	Abk.: erledigt Kleiner Junge	▶	▼	▼
▼	Schwur	▼	▼	Gelehrtensprache Wandelstern	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	korrodiert (Eisen)	Spaltwerkzeug	▶	○5	▼
Männerkurzname	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	männl. Vorname	▼	Fluss durch Villach	▼	▼	▼	Geäudeerweiterung	nordamerik. Viehfarm
Vorn. des Sängers u. Pianisten Jürgens †	▼	Fährte, Abdruck Ausruf d. Unwillens	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▶	○4	▼	Seemannsruf	▼	frühere landwirtsch. Gehilfin	▶	▼	▼	▼	ugs.: schnell	▼	▼	österr. Schriftsteller † 1934	▼	▼	▼
unbemanntes Luftfahrzeug	Kopfschmuck grob, ungehobelt	▶	▼	○2	▼	Stadt im nördl. NÖ	▼	Fluss in Oberösterreich	▶	▼	▼	▼	▼	Eingang	Klostervorsteher	▼
▶	▼	▼	▼	▼	flüssiges Fett	▶	▼	▼	▼	orient. Kopfbedeckung	▶	▼	▼	▼	▼	○3
Ort im Stadtbereich Villach	▼	österr. Popsänger (DJ ...)	▶	▼	▼	▼	▼	Nichtfachmann	▶	▼	▼	▼	▼	kurz: Alphabet	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Winter Sportgerät	▶	▼	▼	▼	Dorf im Stadtbereich Villachs	▶	▼	▼	▼	▼

svd1711-18

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Auflösung auf Seite 46

Lösen Sie unsere Rätsel?

NEU Sudoku

Für jedes Sudoku gibt es eine einzige Lösung, die Sie durch logisches Denken finden können, ohne zu raten. Geben Sie in die leeren Felder die Ziffern 1 bis 9 ein. Jede Zeile muss eine der Ziffern enthalten. Dasselbe gilt auch für jede Spalte und jeden Block.

		6				4	9	5
		3	2	7				
4	8						2	
3			8			1	5	
			9					
	7	5		2				6
	6						3	2
			7	8	5			
5	1	7				8		

	7					5		6
6			9			1	4	
				2	6		8	
		9		6				8
	8			4			7	
4				3		2		
	4		7	9				
	5	6			1			7
7		2					1	

8	6			5	4			
2			1	4				
	4	5		6				
	1	4					5	
	7			9			4	
	2					8	3	
			3			5	7	
				1	4			9
		3	9			2		8



Eine köstliches Gericht: Mit Risotto, grünem Spargel und Garnelen kommt der Frühling auf den Teller!

Foto: Adrian Hipp

Risotto mit Spargel und Garnelen

Eine Delikatesse und köstliches Gericht ist das Risotto mit grünem Spargel und Garnelen. Da kommt der Frühling und das Meer auf den Teller!

Zutaten für 4 Personen

400 g Risottoreis, 500 g Spargel grün, 500 g Tiefseegarnelen, 1,5 l Gemüsefond, 2 Schalotten, 200 ml Weißwein, 50 g Parmesan frisch gerieben, Olivenöl, Butter, gehackte Petersilie, Meersalz, Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung

Spargel waschen, das untere holzige Ende abschneiden und bis auf die Spargelspitzen den Spargel in Ein-Zentimeter-Stücke schneiden. Die Spargelreste im Gemüsefond mit etwas Zucker, Salz und einer Scheibe Zitrone kurz aufkochen und zehn Minuten ziehen lassen.

Garnelen putzen und Schale entfernen, leicht salzen und in Olivenöl kurz anbraten, danach in Stücke schneiden und warm halten.

Risotto: In Olivenöl die feingehackten Schalotten glasig anschwitzen. Den Reis hinzufügen und sorgfältig umrühren, bis die Reiskörner gut mit Öl überzogen sind. Dann mit Wein ablöschen. Das Risotto nach und nach mit Gemüsefond aufgießen und immer gut umrühren. Nach zehn Minuten die

Spargelstücke und Garnelen dazu geben und weiter dünsten, bis das Risotto cremig und al dente ist. Die Spargelspitzen, Butter, Petersilie und den Parmesan hinzufügen und gründlich verrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Weinempfehlung: Morillon 2020 aus der Südsteiermark

Giovanis **tipp**



Guten Appetit *Ihr Giovanni*

Finkenstein baut zügig am Hochwasserschutz weiter!

Sieben Gemeinden, ein gemeinsames Ziel: Der Schutz vor Naturgefahren. Aus diesem Grund wurde kürzlich der Schutzwasserverband Dobratsch gegründet, bestehend aus den sieben Dobratsch-Gemeinden Finkenstein, Nötsch, Bad Bleiberg, Arnoldstein, Hohenthurn, Feistritz/Gail und Villach.

Die Hochwässer nach den zunehmenden Starkregen hatten in den betreffenden Gemeinden teils gewaltige Schäden verursacht. Was der heurige Sommer noch bringt, weiß niemand. Ziel des Verbandes ist die gemeinsame Bewältigung von Naturgefahren und die Erreichung höherer

Marktgemeinde Finkenstein, und zwar nicht nur durch die massiven Uferüberflutungen am Faaker See, sondern im Besonderen durch die Karawakenbäche Rotschitza und Woronitza. Nach den bereits eingeleiteten Schutzmaßnahmen soll laut Poglitsch am Rotschitzabach der nächste Schritt folgen. „Wir wollen hier

im Herbst zügig an der Hochwassersicherheit weiterbauen.“ Zum Obmannstellvertreter wurde Bürgermeister Christian Hecher (Bad Bleiberg) gewählt.

90 PROZENT FÖRDERUNG

Gemeinsam mit Bund, der Wildbach- und Lawinenverbauung, dem Land und der Gemeinde werden noch 3,5 Millionen Euro verbaut. Mit im Boot, so der Verbandsobmann, seien auch Bundesbahn und Straßenverwaltung. Poglitsch: „Dabei ist es gelungen, insgesamt eine Förderung in Höhe von 90 Prozent zu erreichen.“

RUNDER TISCH FÜR BESSERE ZUKUNFT

In Form von Runden Tischen will jetzt Finkenstein mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft und ein wohlthuendes Miteinander erörtern. Eine erste Runde rollte kürzlich am Aichwaldsee über die Bühne. Poglitsch freute sich über die vielen Ideen, die eingebracht wurden. Schwerpunktmäßig sei dabei unter anderem Nachhaltigkeit, Regionalität und die bessere Vermarktung regionaler Produkte diskutiert worden.

Schutzwasserverband Dobratsch – Szene nach der konstituierenden Sitzung in Bad Bleiberg: Von links Dipl.-Ing. Stefan Piechl (Gebietsbauleitung Kärnten Süd), die Bürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch (Arnoldstein), Michael Schnabl (Hohenthurn), Obmann Christian Poglitsch (Finkenstein), Christian Hecher (Bad Bleiberg), Dieter Mörtl (Feistritz/Gail), Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Altersberger (Nötsch) und Stadtrat Harald Sobe (Villach).

Foto: Marktgemeinde Finkenstein

Förderbeiträge. Die Anregung für die Verbandsgründung ging vom Gebietsleiter der Wildbach- und Lawinenverbauung, Gebietsbauleitung Kärnten Süd, Dipl.-Ing. Stefan Piechl, aus. „Gemeinsam schaffen wir es leichter. Es ergeben sich für die einzelnen Gemeinden beträchtliche Vorteile, vor allem auch, was die Förderungen und Anträge betrifft“, betont Bürgermeister Christian Poglitsch, Obmann des Verbandes. Von den Hochwässern äußerst schwer betroffen war ja auch die



In Velden werden die Spuren und Lebenswege vertriebener und ermordeter Bürgerinnen und Bürger der NS-Zeit sichtbar gemacht. Vorne von links Vizebürgermeister Markus Fantur, Bürgermeister Ferdinand Vouk, Kurator Dr. Werner Koroschitz, Vizebürgermeister Helmut Steiner und der frühere Kulturreferent Dietmar Piskernik während der Ausstellungseröffnung am Gemonaplatz. Fotos: KK/Hermann Sobie

Velden stellt sich der NS-Vergangenheit

Die Marktgemeinde Velden stellt sich einem dunklen Kapitel ihrer Geschichte: Mit dem Projekt „Vererbtes Schweigen, verdrängte Erinnerung. Velden unterm Hakenkreuz 1938-1945“ werden die Spuren und Lebenswege vertriebener und ermordeter Bürgerinnen und Bürger sichtbar gemacht.

An den Gräueltaten gegenüber ihren Mitmenschen haben sich neben Veldener Bürgerinnen und Bürger auch Repräsentanten der Gemeindeverwaltung beteiligt. Sei es bei den Enteignungen jüdischen Eigentums oder der Erstellung schwarzer Listen, die bei den Deportationen slowenischer Mitmenschen zum Einsatz kamen. Zur Ausstellung im Strandpark vor dem Schosshotel (bis 11. Juli) wurde am 20. Juni auch die gleichnamige Publikation vorgestellt, die das System des NS-Terrorapparates in dieser Fremdenverkehrsgemeinde analysiert.

„ES DARF NIE ZU SPÄT SEIN“

„Obwohl seit dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft beinahe 80 Jahre vergangen sind, soll und darf es nicht zu spät sein, an die NS-Opfer und jene Mitbürgerinnen und Mitbürger, die inmitten von Willkür und Terror für Menschlichkeit eingetreten waren, zu erinnern und ihrer in würdiger Form zu gedenken“, betonte Bürgermeister Ferdinand Vouk während der Ausstellungseröffnung.

DENUNZIERT, VERACHTET, VERTRIEBEN...

Ausgrenzung und Gewalt beginnen bekanntlich mit einer Radikalisierung der Sprache, der Konstruktion von Feindbildern und dem Schüren von Ängsten gegenüber dem so genannten Fremden. Vouk: „Das Projekt soll uns, vor allem aber Schülerinnen und Schüler, für das Schicksal jener sensibilisieren, die von einem Tag auf den anderen zu Feindbildern geworden sind – denunziert, verachtet, ausgegrenzt und vertrieben von Menschen, die nicht selten zuvor noch Nachbarn und Bekannte waren.“

GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Das Buch zur Ausstellung erschien im Mohorjeva Hermagoras-Verlag, Klagenfurt/Celovec, herausgegeben von Kurator Dr. Werner Koroschitz und Dr. Michael Koschat. Die Präsentation ist ein Gemeinschaftsprojekt der Marktgemeinde Velden mit dem Slovensko prosvetno društvo/Slovenischer Kulturverein Dra-bosnjak und dem Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte.



Vorne von links BI Harald Pock (Kdt.-Stv. Thörl-Maglern), OBI Ing. Hermann Preschan (Kdt. Pöckau-Lind), OBI Mario Martin Aichholzer (Kdt. Siebenbrunn-Riegersdorf und GFK-Stv.), Bürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch, ABI Ing. Michael Miggitsch (GFK und Kdt. Arnoldstein), BI Mario Rotschnik (Kdt.-Stv. Siebenbrunn-Riegersdorf); hinten von links OBI Wolfgang Rudolf Standner (Kdt. Thörl-Maglern), BI Ing. Johann Novak (Kdt.-Stv. Pöckau-Lind), BI Gerald Engelhardt (Kdt.-Stv. Seltschach-Agoritschach), OBI Lauchart Andreas (Kdt.-Stv. Arnoldstein), OBI Gerhard Rufus Jopp (Kdt. Seltschach-Agoritschach).

Foto: Marktgemeinde Arnoldstein

Arnoldsteiner Feuerwehren unter neuen Kommandos

Urnengang: Die fünf Freiwilligen Feuerwehren der Marktgemeinde Arnoldstein stehen jeweils unter neuem Kommando. ABI Ing. Michael Miggitsch wurde als Gemeindefeuerwehrchef bestätigt (Stellvertreter OBI Marion Aichholzer).

Das Feuerwehrgesetz sieht vor, dass mit Beginn einer neuen Gemeinderatsperiode auch die Kommandanten und deren Stellvertreter neu zu wählen sind. Deshalb war in den vergangenen Wochen in Arnoldstein, Siebenbrunn-Riegersdorf, Thörl-Maglern, Pöckau-Lind und Seltschach-Agoritschach zu den Urnen gerufen worden. Wie sonst üblich, konnten diesmal die Wahlen coronabedingt jedoch nicht im Zuge der Jahresversammlungen durchgeführt werden.

ZU JEDER ZEIT EINSATZFÄHIG

Der neue Arnoldsteiner Bürgermeister, Ing. Reinhard Antolitsch, nahm die FF-Wahlen zum Anlass, um sich bei allen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden für ihren ideellen Dienst am Nächsten zu bedanken. Obwohl wegen der Corona-Situation keine Übungen und kameradschaftlichen Treffen durchgeführt werden konnten, sei die Einsatzfähigkeit der fünf Ortswehren zu jeder Zeit gewährleistet gewesen.

JAHRELANG UND EHRENAMTLICH

Besondere Anerkennung für ihre jahrelange und ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Bevölkerung wurde jenen Feuerwehrkameraden gezollt, die ihre Funktion als stellvertretende Kommandanten abgegeben hatten: Johann Wedam (Arnoldstein), Harald Pippenbach (Seltschach-Agoritschach) und Georg Grafenauer (Pöckau-Lind).

DIE NEUEN FF-CHEFS

Die neuen Ortskommandanten und deren Stellvertreter: FF Arnoldstein, Stützpunkt 1 Villach-Land: ABI Ing. Michael (OBI Andreas Lauchart); FF Siebenbrunn-Riegersdorf: OBI Mario Martin Aichholzer (BI Mario Rotschnik); FF Thörl-Maglern: OBI Wolfgang Rudolf Standner (BI Harald Pock); FF Pöckau-Lind: OBI Ing. Hermann Preschan (BI Ing. Johann Novak); FF Seltschach-Agoritschach: OBI Gerhard Rufus Jopp (BI Gerald Engelhardt).

Wo geht's heuer hin?

Corona sitzt uns noch allen im Nacken, natürlich auch den Kindern. Trotzdem: Jetzt steht für unsere Mädchen und Buben die wohl schönste Zeit des Jahres bevor. Viele werden ihre Ferien daheim verbringen, viel baden gehen und zwischendurch Ausflüge unternehmen. Wenn Mama und Papa Reisepläne schmieden, reden die Kleinen dabei meistens ein gewichtiges Wörtchen mit... Worauf freuen sich die Mädchen und Buben in diesem Sommer am meisten?

„Ich freue mich aufs Haus der Natur. Das ist in Salzburg. Dort werde ich wie ein Hamster im Rad laufen. Ich freue mich auch auf den Faaker See. Dort werde ich Fische fangen und die jungen Entenküken beobachten.“



Eliah,
KG Völkendorf

Johanna,
KG St. Magdalen

„Im Sommer gehen wir Schwimmen zum Silbersee. Da werde ich auch tauchen und Pommes und Eis essen. Wir bleiben beim See, bis ich ins Bett gehe. Nach dem Sommer ist wieder Schule. Darauf freue ich mich schon.“



„Im Sommer freue ich mich auf Kroatien. Dort werde ich ganz viel Eis essen. Natürlich freue ich mich auch auf das Meer. Im Sommer werde ich aber auch oft im Pool baden und dazu Freunde einladen.“



Matilda,
KG Völkendorf

Lena,
KG St. Magdalen

„Ich freue mich schon sehr aufs Baden. Wir haben einen Pool zuhause. Einmal wollen wir mit Oma und Andrea nach Caorle fahren, aber ich weiß nicht so genau, ob das wegen dem Corona gehen wird.“



„Ich freue mich auf meinen Pool. Ich freue mich aber auch auf die Alm. Dort schlafe ich in einem Stockbett. Ich schlafe aber unten, damit ich nicht herunterfalle. Am Strand wird es auch lustig werden.“



Luisa,
KG Völkendorf

Matteo,
KG Maria Gail

„Ich freue mich aufs Baden. Am liebsten gehe ich in die Therme, weil es da so viele Sprudel gibt und die Röhren, wo das Wasser heraus spritzt. Das ist sehr lustig, da stelle ich mich immer darunter.“



„Wir fahren zum ersten Mal auf Urlaub. Zuerst nach Amstetten, dann sechs Tage nach Kroatien in ein schönes Hotel mit drei Pools. Da kann man stehen und schwimmen, am Rande ist Musik. Ich weiß das, weil ich schon oft drüben war.“



Valentina,
KG Maria Gail

Hanna Elena,
KG Maria Gail

„Im Sommer, da steig' ich auf den Berg und werde im Garten spielen. Zum Affenberg fahre ich auch, die Affen und die Adler anschauen. Dann fliege ich auch mit dem Flugzeug nach Spanien. Mit dem Auto ist der Weg viel zu weit.“





Der Pöllinger Bach wird „entschärft“: Von links Gebietsbauleiter Dipl.-Ing. Michael Botthof, Lokalbauführer Ing. Gert Fischer, Bürgermeister Klaus Glanzig, Polier Bernhard Pontasch und GV LABg. Dipl.-Ing. Christof Seymann während eines Lokalausgangs. Foto: Marktgemeinde Treffen

Treffen: Katastrophenbach wird nachhaltig „gezähmt“

Für seine „Zähmung“ werden insgesamt 2,2 Millionen Euro investiert, allein heuer 600.000 Euro. Der Pöllinger Bach, in Treffen schon seit alters nicht grundlos als „Katastrophenbach“ apostrophiert, wird derzeit „entschärft“.

In der Marktgemeinde Treffen liegen 58 Wildbach- und zwei Lawineneinzugsgebiete sowie vier Bereiche mit Steinschlaggefährdungen. Nachdem bereits an etlichen Bächen Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, wird in den nächsten zwei Jahren – der Baustart erfolgte im April – dem Pöllinger Bach, der den Ort Treffen von der Gerlitzten herab durchfließt, sozusagen das Wasser abgegraben.

SPERRE – SCHLÜSSELBAUWERK

Im Zuge der Regulierungsarbeiten werden unter anderem nicht nur die Abflussverhältnisse im Ortsbereich verbessert, sondern heuer auch die bereits mehr als 80 Jahre alte Geschieberückhaltesperre im Mittellauf gänzlich erneuert. Zum Schutz vor Vermurungen und Hochwässern gilt diese Sperre, die wieder ihre volle Funktionsfähigkeit erhält, als Schlüsselbauwerk. Bei wesentlicher Beteiligung durch Bund und Land ist die Finanzierung der Schutzmaßnahmen gesichert. Durch das gehäufte Auftreten von Starkregen sind Hochwässer natürlich nie gänzlich auszuschließen, doch mit den Schutzmaßnahmen wird ein großer Schritt in Richtung zusätzliche Sicherheit gemacht.

KRITISCHE WETTERLAGEN

„Der Schutz vor Naturgefahren wird immer wichtiger. Die vergangenen Jahre haben uns das aufgrund der oft kritischen Wetterlagen drastisch vor Augen geführt. Hier warten enorme Herausforderungen auf uns – vor allem auch in finanzieller Hinsicht“, dankt Bürgermeister Klaus Glanzig im Besonderen dem gesamten Team des Forsttechnischen Dienstes der Wildbach- und Lawinenverbauung mit Gebietsbauleiter Dipl.-Ing. Michael Botthof und GV Labg. Dipl.-Ing. Christof Seymann für die ergebnisorientierte Kooperation.

„MEILENSTEIN IM HOCHWASSERSCHUTZ“

„Mit diesen Schutzmaßnahmen wird die Sicherheit unserer Bevölkerung enorm erhöht. Die Verbauung des Pöllinger Baches ist ein Meilenstein im Hochwasserschutz der Marktgemeinde Treffen“, betont Glanzig. In den roten und gelben Gefahrenzonen der Marktgemeinde Treffen finden sich 634 Objekte, davon 395 Wohngebäude, in denen mit Hauptwohnsitz rund 1770 Menschen leben.

Herrliches Erlebnis nach langer Zeit!

GERNOT BARTL

Der Spaziergänger

„Opi, Opi! Wir dürfen wieder gemeinsam raus!“ Vor Freude sprudelnd, stürmen meine beiden Enkelkinder, Franziska zehn Jahre und Johanna sieben Jahre, zu mir in den Garten. „Opi, lange durften wir nicht essen gehen, nicht unsere Limonade in der Stadt trinken, nicht auf den Spielplatz gehen und uns auch nicht mit unseren Freunden treffen, schon gar nicht mit dir durch unsere Stadt spazieren und uns von dir verwöhnen lassen.“ Sicherlich war das Brettspiel über Villach mit euch recht lustig, doch live ist live! „Schau, lieber Opi, es gab keinen Kirchtag, damit keinen Vergnügungspark, keinen vernünftigen Fasching mit Verkleidungen, keinen normalen Schulbesuch, wir gingen schon allen auf die Nerven und jeder hatte Angst vor der blöden Krankheit. Hurra ... jetzt kann es wieder losgehen, auf in die Stadt!“

„LEIDER NOCH NICHT BESIEGT“

Auch ich freue mich wieder, meinen beiden Lieblingen stolz meine schöne Heimatstadt zu zeigen. Vorher will ich aber noch schnell und einfach erklären, dass die Epidemie leider noch nicht besiegt ist und von allen verantwortungsvoll Auflagen erfüllt werden müssen, auch von den Kindern. Altklug wie sie sind, fallen sie mir ins Wort und erklären: „Hände waschen, Desinfektionsmittel verwenden, geeignete Masken tragen und die Schulaufgaben erfüllen und damit euch nerven. So, und nun endgültig auf in die Stadt!“

„SIE SIND VERNÜNFTIG“

Gesagt, getan. Der Opi geht schwer, da die Kinder meistens mit dem Spazierstock spielen, doch sie sind sehr vernünftig und nehmen auf den alten Mann Rücksicht, indem sie bereits am Hans-Gasser-Platz die erste Pause machen. Hinter wunderschönen Blumenkästen schlecken sie begeistert ihr Eis und schnuppern an dem köstlichen Espresso. Welch herrliches Erlebnis nach langer Zeit trotz der erforderlichen Registrierung, die Franziska sofort beherrscht. Die Jugend wächst mit den neuen Medien ganz natürlich auf. Leider ist der Schwerpunkt noch sehr auf das Handy bezogen, wodurch es leider noch oft zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Jung und Alt kommt.



DIE SONDERAUSSTELLUNG

Weiter geht es durch die tollen Dekorationen der Straßen vorbei an dem prächtigen Blumenschmuck zum städtischen Museum, wo eine Sonderausstellung über Warmbad eröffnet wurde. Ich war begeistert, obgleich mir einiges als geborenem Villacher bekannt ist. Die liebevolle, moderne Gestaltung weckt auch bei den Kindern großes Interesse und erweiterte mein Wissen über die touristisch wichtige Einrichtung. Die Sonderausstellung ist neben dem normalen Museumsbesuch sehr zu empfehlen.

IMMER NOCH PLATZ FÜR EIN EIS...

Doch nun weiter durch die alten Gässchen auf den Hauptplatz, dem Wohnzimmer der Villacherinnen und Villacher und hoffentlich für all die vielen Gäste unserer Stadt. Der Auslagenbummel wird natürlich durch kleine Geschenklein für die Kinder gekrönt. Trotz der beginnenden Müdigkeit ist immer noch der Platz für ein italienisches Eis vorhanden. Doch dann auf zum Busbahnhof und mit dem Stadtverkehr zurück nach Völkendorf. Die Kinder sind mit mir einer Meinung: Unsere Stadt ist für Jung und Alt immer einen Bummel wert!

PROFI BERATUNG IM HOLZFACHMARKT



www.gitsche.at

Emil-von-Behring-Straße 22, 9500 Villach